

2,– DM / Band 95
Schweiz Fr 2.20 / Österr. S 16.-
Neuer Roman
BASTEI
SCIENCE FICTION
DIE TERRANAUTEN
Die JAMES COOK trifft David –
Treffpunkt Sternenstadt
der Kampf um den Konnex-Kristall entscheidet sich
Belgien F 38 / Frankreich F 5,40 / Italien L 1100 / Luxemburg F 38 / Niederlande f 2,50 / Spanien P 95




# Treffpunkt Sternenstadt

von Andreas Weiler

**Die JAMES COOK trifft David - der Kampf um den Konnex-Kristall entscheidet sich**

Man schreibt das Jahr 2505. In den letzten Jahren hat das Sternenreich der Menschheit einen rapiden Zerfall erlebt Verantwortlich dafür war die gewaltsame Einführung eines neuen Raumschiffsantriebs, der Kaiserkraft, die sich als technische Fehlentwicklung und Gefahr für das Universum erwies. Die Kaiserkraft sollte an die Stelle der Treiber treten, psionisch begabter Raumfahrer, die mit ihren PSI-Kräften Raumschiffe über interstellare Entfernungen bewegen konnten.

Gegen die Kaiserkraft führen die Terranauten, eine von Treibern gegründete Widerstandsorganisation, ihren erbitterten Kampf. Die Kaiserkraft hat das Gefüge der Welträume gestört und die Völker der Galaxis gegen die Menschheit aufgebracht. Nur den Terranauten gelang es bisher, sich unter den Fremdrassen Freunde zu erwerben. Deshalb ließen sie sich überreden, für Max von Valdec, den Erzfeind der Treiber und Hauptbefürworter der Kaiserkraft, an einer Expedition teilzunehmen, die die Superintelligenzen der Galaxis davon überzeugen soll, daß die Menschen keine bösen Absichten haben.

Während die Terranauten, die sich, nur um Schlimmes zu verhindern, auf dieses Unternehmen eingelassen haben, bald entdecken, daß Valdec keinesfalls eine Friedensmission beabsichtigt hat, befindet sich David terGorden, der ehemalige Führer der Terranauten und Erbe einer rätselhaften Pflanzenzivilisation, auf der Suche nach einem Schlüssel zum Anti-Entropie-System der Uralten, mit dem sich die Kaiserkraft-Schäden beheben ließen. David findet den ALTEN WALD und erfährt um seine unglaubliche, eigene kosmische Bestimmung. Mit diesem Wissen findet er den Weg zu den Terranauten auf der JAMES COOK, Valdecs falschem Friedensschiff. Doch jetzt mischen sich auch die Entitäten ein. Davids kosmisches Wissen wird zur Waffe, und das große Finale der Terranauten nimmt seinen Anfang im TREFFPUNKT STERNENSTADT …

**Die Personen der Handlung:**

**Llewellyn 709 –** Der Riemenmann, dessen goldenes Riemengeflecht seine Umgebung vor der tödlichen PSI-Strahlung seines Körpers schützt, unternimmt eine Expedition zur Pyramide des Wissens und erhält eine eigenartige Begrüßung.

**Jana, die Hexe –** Die Logenmeisterin trägt, ohne es zu ahnen, einen der wertvollsten Steine des Kosmos auf ihrer Brust und gerät in den Bann einer Entität.

**Frost –** Valdecs Mann an Bord der JAMES COOK sieht mit seinen beiden Supertreibern die Stunde gekommen, in der es Valdecs Pläne zu erfüllen gilt. Aber er hat seine Rechnung ohne ein Aquarium gemacht …

**Silent Chorp –** Llewellyns stummer junger Vertrauter erhält einen Auftrag, bei dem er frühere Fehler wiedergutmachen kann – oder noch schlimmere begehen …

*Uns Reifebeschleunigern obliegt eine Hohe Aufgabe. Wir kürzen den langen Weg der Erkenntnis ab. Wir bringen Wissen und lichten das Dunkel unwissender Geister. Wir suchen aus, analysieren, klassifizieren, spezifizieren. Unsere Auswahlprinzipien sind komplex, und wir dürfen keine Fehler machen, um die Hohe Aufgabe nicht zu gefährden.*

*Erkenntnis ist Leben.*

*Wir bringen Erkenntnis und damit wahres Leben. Wir sorgen dafür, daß alte Fehler vermieden und neue umgangen werden. Wir pflanzen den Keim für Harmonie und Eintracht.*

*Wir suchen aus und bringen diejenigen, die lernen sollen, zum Archiv, wo sie dem gesammelten Wissen der Entitäten gegenüberstehen. Hier erlangen sie neue Erkenntnisse.*

*Doch manchmal machen auch wir Reifebeschleuniger Fehler.*

*Manchmal war unsere Wahl falsch, und es kommt zu Komplikationen. Manchmal müssen im Archiv die Schlichter eingesetzt werden, weil der Proband der Höheren Stufe der Erkenntnis nicht gewachsen ist. Manchmal kommt es zu Komplikationen.*

*Wissen ist Wahres Leben …*

(Prinzipien der Reifebeschleuniger)

*

Wie eine Blase aus Wärme und Licht schwebte die Nullraumsphäre näher an den Planeten heran: eine gewaltige Kugel, eingehüllt vom Nichts und der Ewigen Kälte, eine Oase des Lebens inmitten der immerwährenden Finsternis. Eine *künstliche* Oase, geschaffen von den Entitäten zu einer Zeit, als der Kosmos noch jung gewesen war und die Entitäten gerade die ersten Schritte auf dem langen Weg der Erkenntnis hinter sich gebracht hatten.

Trinanys-amh-Xar träumte.

Er träumte von Mharan, dem Ort der Geburt und der Jugendzeit. Er träumte von den liebevollen Umarmungen seines Drittvaters, von den erotischen Unterweisungen seiner Empfängnisdame, von den Spielen mit seinen Erstund Zweitschwestern.

Die Nullraumsphäre der Lanja berührte wie eine streichelnde Hand die Atmosphäre der Kunstwelt und schwebte tiefer hinab. Sie tauchte ein in das Licht der Atomsonne. Die Lanja bewegte sich: wie ein ungeborenes Kind in der Wärme und der Geborgenheit einer Gebärmutter.

»Wir sind da«, sagte sie in der Sprache, die auch Trinanys verstand. »Die lange Reise ist beendet. Der Erkenntnisweg beginnt.«

»Ich habe deine Worte vernommen und danke dir«, entgegnete Trinanys-amh-Xar ehrerbietig. Die Lanja war eine Vertreterin einer posttechnischen Zivilisation und repräsentierte damit eine Kultur, die der seinen um eine unvorstellbar lange Zeit der Entwicklung voraus war. Andere Nullraumsphären gesellten sich wie Perlen an einer glitzernden Kette ihnen hinzu. Andere Sphären mit anderen Probanden, darunter auch einige seiner Zweitschwestern und Erstbrüder. Wie er waren sie unter vielen Bewerbern ausgesucht worden. Und wie er fieberten sie dem Kommenden voller Ungeduld und Nervosität entgegen.

»Dort ist er«, sagte die Lanja mit der Verständnis-Sprache. »Der Ort des Lernens und der Erkenntnis.« Trinanys richtete seine Optikerfasser auf das gewaltige, pyramidenförmige Bauwerk, das wie ein kolossales Monument aus der Kruste des Planeten emporragte und dessen Spitze an den Ausläufern der Kunstatmosphäre kratzte. Trinanys Körperflaum veränderte unwillkürlich die Tönung, als er das *Archiv* betrachtete. Niemals zuvor hatte er ein Bauwerk von solcher Größe gesehen. Die Städte, die sich wie architektonische Kinder an die Flanken der Pyramide schmiegten, wirkten winzig und unvollkommen in ihrem multigeometrischen Aufbau. Die Pyramide war *vollkommen.*

»Wohnen dort die Entitäten?« fragte Trinanys unsicher. Die Lanja neben ihm strahlte gelinde Belustigung aus, die von Trinanys' Hautsensibilisierern als wohliger Schauer empfunden wurde.

»Nein«, entgegnete die Lanja und lenkte die Nullraumsphäre tiefer hinab. »Dort nicht. Aber es gibt einen Zugang. Einen Weg, auf dem man sie erreichen kann. Manchmal kommen sie hierher, um zu sprechen, zu weisen und zu lenken. Dies alles hier, Trinanys, existiert seit Zeiten, in denen viele Sonnen entstanden und wieder erloschen sind. Du siehst hier den Anfang der Zeit. Und eine Hoffnung.«

»Hoffnung?«

»Ja.« Kurzes Zögern. »Du wirst alles lernen, Trinanys. Und du wirst begreifen. Es gibt viele Fehler, die vermieden werden können. Leben in seiner Gesamtheit ist kostbar, aber Leben muß auch erst lernen, mit sich und dem Kosmos selbst in Harmonie zu existieren. Auf deiner Heimatwelt ist es zu einem hochkomplizierten Problemkomplex aus mangelnden Ressourcen, exponential steigender Bevölkerungsgröße und damit einhergehend überproportionaler Zunahme an subkulturellen Antagonismen gekommen. Wir haben dich und viele andere ausgesucht, damit ihr lernt und *versteht.* Wir haben euch ausgesucht, damit ihr lernt und euch damit selbst helfen könnt.«

»Ich verstehe«, erwiderte Trinanys-amh-Xar. Aber er verstand nicht.

Er war nur voller Respekt gegenüber einem Geschöpf an seiner Seite, das wiederum die Entitäten voller Respekt und Ehrerbietigkeit betrachtete. Was mochten das für Wesen sein, von denen selbst die Lanjas mit solcher Demut sprachen? Sie erinnerten Trinanys an die Götter und Sagengestalten der Drittvaterlegenden auf Mharan. Aber die Lanja hatte ihm auch versichert, daß die Entitäten – was immer sie auch sein mochten – keine Götter waren. Es waren Geschöpfe, die vor Urzeiten bereits die Höhere Erkenntnis erlangt hatten und ihre Erfahrung an andere weitergaben.

Die Nullraumsphäre durchdrang die Außenschichten der Pyramide, als seien sie nur in einer anderen Welt existent. Die Lanja steuerte die Schillerblase durch einen makromolekularen Schacht hinab. Dunkelheit herrschte. Eine Finsternis, die noch intensiver war als das Schwarz des freien Alls. Dies war eine andere Welt. Ein völlig anderer Kosmos. Das Universum der Entitäten, ein Universum, das nur von Gedanken, Hoffnungen und Wissen erfüllt war.

Schließlich verlangsamte sich die Tiefendrift der Sphäre. Die Lanja berührte einige seltsame Ausbuchtungen im Schmeichelinnern, und das leise Knistern verklang.

»Wir sind da«, sagte sie mit der Verständnissprache. »Das Ende einer langen Reise. Und für dich der Beginn einer zweiten.« Die Sphäre öffnete sich. Trinanys dachte an eine Geburt, als er seinen Stabilkörper in die Höhe brachte und hinaustrat. Warme Helligkeit erwartete ihn. Andere Sphären waren auf dem Boden der weiten Halle niedergegangen. Trinanys grüßte seine Zweitschwestern und Erstbrüder, die nun wie er von den Lanjas verabschiedet wurden. Auch ihre Körper waren stabil. Sie hatten lange gebraucht, um diese Quasiverfestigung zu erreichen. Aber die Lanjas hatten sie auch gewarnt.

»Das ist die Voraussetzung für die Zeit des Lernens«, erinnerte sich Trinanys an die Ernsten Worte. »Denkt immer daran. Das Gefüge der Sternenstadt und der Pyramide des Wissens ist komplex und besteht aus einer Vielzahl von Einzelelementen. Alle diese Elemente sind aufeinander abgestimmt. Der Stabilfaktor ist dabei von entscheidender Bedeutung. Alle Probanden haben sich gewissen Verpflichtungen zu unterwerfen, um die Stabilität dieses Gefüges abzusichern. Denke immer daran, Trinanys: Die Hauptursache des bevorstehenden Kataklysmus auf Mharan ist euer hoher Fortpflanzungsumsatz. Im *Archiv* wirst du nähere Einzelheiten darüber erfahren. Dein Körper muß stabil sein, während du lernst. Kein Teilungsschatten darf sich von dir absondern und neues Mehrleben schaffen. Denke immer

daran. Denn unkontrolliert abgesondertes Mehrleben kann den Stabilfaktor des *Archivs* verändern. Und in einem solchen Fall betrachten euch die Wissensbewahrer als Störung und Gefährdungselement und werden euch die Lernerlaubnis entziehen. Wenn nicht Schlimmeres. Stelle dir das Archiv als gewaltigen, in sich geschlossenen Organismus vor. Du bist nichts als ein geduldeter Eindringling in diesen Organismus. Solltest du aber als Störelement eingestuft werden, dann ergeht es dir wie den Bakterien, die Krankheit in dir verursachen können:

Du wirst mit Abwehrkörpern zu tun haben. Also halte dich stabil, Trinanys-amh-Xar.«

»Große Hoffnungen werden in uns gesetzt!« rief ein Halbvater theatralisch. »Bemühen wir uns, unseren Horten Ehre zu bereiten und zu lernen. Bemühen wir uns, die Lösungen für die Probleme auf Mharan zu finden. Bemühen wir uns, den Lanjas und den Entitäten Ehre und Respekt zu erweisen.«

»Ho!« machte Trinanys.

»Ho!« machten die Zweitschwestern und Erstbrüder, die wie er ausgesucht worden waren, um zu lernen und zu verstehen.

Die Lanja streichelte Trinanys' Körperflaum, der sich unter der sanften Berührung sofort aufrichtete und zu einem purpurnen Rot verfärbte. Zeichen der Erregung und des Trennungsschmerzes. »Ich verlasse dich nun«, sagte die Lanja leise, und Trinanys sah mit seinen Optikerfassern, wie auch seine Hortverwandten verabschiedet wurden. »Wahrscheinlich werde ich dich nie wiedersehen. Lebe wohl, Trinanys. Lerne. Verstehe. Begreife. Beschreite den Weg der Erkenntnis.«

»Das will ich tun«, sagte Trinanys. Trauer entstand in ihm. Trauer darüber, daß die Lanja ihn nun verließ. Sie hatte ihm während der Reise von ihrer Heimatwelt erzählt, von den weiten Duftebenen und den Gischtbädern. Sie hatte ihn an ihren Träumen teilnehmen lassen. Sie hatte seine Angst eliminiert.

Die Geräuschkulisse veränderte sich. Die Leisen Gesänge seiner Hortverwandten verklangen, als habe ein imaginärer Wind seine unsichtbaren Arme erhoben und trüge nun die Laute des Abschieds davon. Feines Sirren entstand irgendwo über ihnen. In das warme gelbe Licht, von dem die weite Halle erfüllt war, mischte sich hier und dort ein gleißendes Blau. Geschöpfe, die Trinanys nie zuvor gesehen hatte, schälten sich aus den Farbschlieren. Manche der Wesen ähnelten den Sumpfspringern von Mharan, andere den Felsseglern. Und wieder andere den vor langer Zeit ausgestorbenen

Toxinkatapultierern.

»Wissensverwalter«, erklärte die Lanja sanft und zart. »Sie werden euch einweisen und auf die Erste Stufe der Erkenntnis vorbereiten.« Sie streichelte ihn ein letztes Mal. »Ich muß dich jetzt verlassen. Denke immer an das, was ich dir sagte. Achte auf den Stabilfaktor deines Körpers. Dann droht dir hier keine Gefahr.«

Trinanys neigte seinen Kopf und legte die Schmalhände übereinander. Eine Geste, die gleichzeitig Demut und tief empfundene Freundschaft ausdrückte.

»Ich werde immer daran denken, Lanja«, sagte er. »Und ich werde dich nie vergessen.«

Sie summte einen Abschiedsgesang, schob sich dann in ihre Nullraumsphäre, die sich daraufhin schloß und in die Höhe stieg, begleitet von den farbenprächtigen Perlen der anderen Sphären. Sie schwebten empor, durchdrangen die hohe Decke und waren verschwunden.

Einer der Wissensverwalter näherte sich Trinanys. Es war ein käferartiges Geschöpf von eher amorphem Äußeren. Die Kiefer klickten. Trinanys wurde unsicher. Er hatte bisher angenommen, auch die anderen Wesen, die in Diensten der Entitäten standen, sprächen die Verständnissprache. In den Tragklauen des Wissensverwalters zitterte ein ebenfalls amorphes Geschöpf. Trinanys vollführte eine hilflose Geste. Delian-amh-Kri trat an seine Seite, eine Erstschwester, mit der ihn auf Mharan viel verbunden hatte. Nun aber, da ihre Körper stabilisiert waren, nahm er die erotische Ausstrahlung nicht wahr.

Das Käfergeschöpf klickte erneut mit seinen Kiefern und streckte die Tragklauen aus. Und als das amorphe Geschöpf Trinanys' Haut berührte, vernahm er eine deutliche Stimme.

»... sind Transformer, geehrter Lernender. Habe keine Furcht. Der Kontakt ist für dich völlig ungefährlich und ohne schädliche Folgen.« Trinanys hatte bereits gelernt, den Worten der Lanja zu vertrauen. Er sträubte sich nicht dagegen, als der Wissensverwalter den Transformer auf seine Haut setzte und sich das amorphe Geschöpf sofort daran festsaugte. Trinanys verspürte ein kurzes Prickeln, als der Transformer hauchdünne Kontaktdorne durch seine Festhaut bohrte und mit seinen Nervenenden verband.

»Seid gegrüßt, ihr, die ihr von den Reifebeschleunigern ausgewählt wurdet, um hier zu lernen und den Weg der Erkenntnis zu beschreiten.«

»Wir sind da«, hauchte Delian-amh-Kri ergriffen. Ihre Optikerfasser

glänzten aufgeregt und erwartungsvoll. »Seid gegrüßt, ihr, die ihr die Hoffnung eures Volkes in euch tragt. Seid gegrüßt in der Sternenstadt und dem Archiv der Entitäten. Ihr habt einen langen Weg hinter euch. Und ein noch längerer liegt vor euch. Aber am Ende dieses Weges erwartet euch Innere Ruhe. Und Wissen, das euren Hortverwandten auf Mharan zu helfen vermag. Vertraut uns Verwaltern. Wir werden euch auf eurem Weg begleiten, euch Hilfe leisten und Fragen beantworten.«

Wieder veränderte sich die Geräuschkulisse. Es war ein fernes Knirschen, das nun die Begrüßungsworte der Verwalter unterstrich. Doch die Verwalter reagierten seltsam darauf. Sie rasselten mit den Tragklauen und klickten Lautfolgen mit den Kiefern, die von den Transformern nur unvollständig übertragen wurden.

»… Stabilitätsbeeinträchtigung … Mögliche Gefahr … Fremdkörper mit schädlichen Einwirkungen auf …«

»Etwas ist offenbar nicht in Ordnung«, murmelte Delian an Trinanys Seite. »Mir scheint …«

Das Knirschen verstärkte sich.

»… Fremdkörper müssen eliminiert werden … Freisetzung von entropiebeschleunigender Kraft in unmittelbarer Nähe der Sternenstadt … Unglaublich … Frevel … Keine eingeladenen Lernenden … Fremdbesucher …«

Das Licht in der Halle wurde mal heller, dann wieder dunkler. Unruhe breitete sich unter den Hortverwandten aus. Irgendwo war Schmerz, der an den Gedanken fraß. Schmerz, der sogar den Stabilfaktor der Körper beeinträchtigte. Die Angst, die von der Lanja getilgt worden war, kehrte in Trinanys zurück. Für einen Augenblick verspürte er sogar die anregende Erotikausstrahlung Delians. Es war gefährlich, und er mußte viel Kraft dazu aufwenden, um nicht adäquat darauf zu reagieren. Die Warnung der Lanja war eindeutig gewesen.

»Es ist kein glücklicher Zeitpunkt, zu dem diese Begrüßung stattfindet«, sagten die Wissensverwalter synchron. »Wir bringen euch nun zu euren Unterkünften, Lernende. Bereitet euch auf das Kommende vor. Freut euch auf die Erkenntnis, die auf euch wartet. Befreit eure Geister von anderen Gedanken. Ihr werdet viel sehen, viel hören und viel verstehen. Kommt mit uns.«

Sie setzten sich in Bewegung.

Aber, in die Freude der Hortverwandten hatte sich gelinde Unruhe gemischt. Ein dunkler Schatten, der die Freude dämpfte. Und Trinanys-amh-Xar ahnte, daß das Kommende nicht so problemlos war, wie es ihm die Lanja geschildert hatte.

*

»Hier kommen wir nicht weiter«, sagte Kalia nüchtern und deutete auf die massive Wand aus unbekanntem Material, die den Korridor begrenzte. Llewellyn nickte nur und sah sich um. Die Gesichter der Kameraden waren von den unmittelbar zurückliegenden Anstrengungen gezeichnet. Jana war ein wenig blaß und berührte immer wieder den Kristall, der, eingefaßt von einem Medaillon, an einer Kette zwischen ihren Brüsten klebte. Scanner Cloud und Morgenstern berieten sich leise. Ihre Grünen Partner raschelten.

Die anderen lehnten sich an die Korridorwandung, um einen Augenblick zu Atem zu kommen: Dime Mow, Shyla D’honor, Ana Madashi, Tse Irlowna, Mater Lian, Lem Odebreit, Angila Fraim und Claude Farrell.

»Wir müssen zurück«, stellte Kalia nüchtern fest.

*In der Außenregion der Pyramide nimmt die Unruhe zu,* meldete Silent Chorp telepathisch. Er hatte sich für einen Augenblick auf dem Boden niedergelassen. Seine Gestalt wirkte fragil und mädchenhaft zart.

*Ihm,* dachte Llewellyn besorgt, *setzt das alles am meisten zu. Ich muß auf ihn aufpassen …*

*Ich schaffe das schon,* entgegnete Silent Chorp. Sein Gesicht blieb dabei völlig ausdruckslos.

Claude Farrell fingerte in einer Tasche seiner Kombination herum. Aber er hatte seinen Vorrat an Zigarillos inzwischen aufgebraucht.

»Wenn ich diesen Frost jemals in die Hände kriegen sollte«, versprach er düster, »dann wird er uns nie wieder verraten können.«

Tse Irlowna tastete mit flinken Bewegungen Daten in ihren Taschencomputer. Es summte. »Die Wahrscheinlichkeit dafür«, sagte sie kühl, »ist außerordentlich gering. Berücksichtigt man die Kaiserkraftschockwelle, die beim Start des versteckten Raumjägers freigesetzt wurde, und bezieht man auch die Zerstörung der JAMES COOK in die von dir geäußerte Absicht mit ein, dann kommt man zu dem Schluß, daß du dir nie dieses Vergnügen wirst leisten können. Wahrscheinlichkeit dafür: siebenundachtzig Komma vier Prozent.«

»Scheiße«, sagte Lem Odebreit und spuckte aus.

*Was tut sich hinter uns?* fragte Llewellyn telepathisch.

*Ich kann es nicht genau fassen,* entgegnete Silent Chorp. *Aufruhr, ja. Unruhe und Nervosität.*

*Werden wir verfolgt?*

*Bisher nicht.*

»In Ordnung«, sagte Llewellyn laut. »Wir müssen also wieder zurück.«

»In die Außenzone?« fragte Shyla D'honor. »Ich bin froh, daß wir da weg sind. Die KK-Emissionen …«

»Uns bleibt keine andere Wahl.« Verdammter Frost! Er hätte sich nie auf diese Aktion einlassen sollen. Nicht in der Begleitung von Frost. Der Kerl war der geborene Verräter.

Scanner Cloud und Morgenstern beendeten ihre leise Beratung und nickten sich zu. Cloud wandte sich an Llewellyn.

»Wir müssen unbedingt tiefer in die Pyramide hinein«, sagte er. Seine Stimme war dunkel und ruhig. Der Riemenmann wußte nicht, warum, aber die beiden Fastlenker waren ihm irgendwie unheimlich. »Soweit wir es beurteilen können, werden sich die entropiebeschleunigenden Emissionen in den nächsten Stunden noch weiter intensivieren. Dadurch wird die Sternenstadt extrem gefährdet. Die Pyramide des Wissens«, eine vage Geste in die Runde, »ist zunächst noch geschützt. Wie wir alle inzwischen ja bemerkt haben, ist sie psionisch und energetisch vom *Draußen* abgeschirmt. Hier im Innern existieren PSI-Barrieren, Bannschwellen, die einen kontrollierten und zielgerichteten Einsatz unserer PSI-Kräfte unmöglich machen. Ich habe mit Morgenstern eine entsprechende Analyse versucht, aber selbst unsere Fähigkeiten reichen nicht dazu aus, um zu einem Ergebnis zu kommen.«

Llewellyn fragte sich einen Augenblick lang, *welche* Fähigkeiten sie infolge der Symbiose mit den Grünen Partnern besaßen.

»Vielleicht«, meldete sich Jana leise zu Wort, »hat dieser Frost den Blitzableiter-Effekt des KK-Triebwerks gegen uns ausgerichtet.«

Farrell nickte. »Da bin ich sogar ziemlich sicher.«

»Es ist zu einer Emissions-Verästelung gekommen«, meinte Morgenstern. »Frost hat mit der Aktivierung des KK-Antriebs offenbar mehr ausgerichtet, als er selbst zu hoffen wagte. Jetzt sitzen wir hier fest, und Frost holt die wartende Eingreifflotte. Wann mag Valdec hier sein?«

»Kommt«, knurrte Llewellyn. »Wir dürfen keine Zeit verlieren. Wenn die Außenzone der Pyramide instabil wird, möchte ich mich weiter drinnen befinden.«

*Silent Chorp?*

*Ja, ich passe auf. Du kannst dich auf mich verlassen.*

*Ich weiß.*

Sie hasteten den Gang entlang. Mal schimmerten die Wände in einem funkelnden, metallenen Blau, dann waren sie wieder matt und

von einem nüchternen Grauweiß. Mal verzweigte sich der Korridor in eine Vielzahl von Nebengängen, mal verjüngte er sich, so daß nur noch zwei Personen nebeneinander gehen konnten.

»Ich frage mich«, sagte Angila Fraim, »wie die Entitäten wohl darauf reagieren werden, wenn ihre Sternenstadt durch KK-Emissionen zerstört wird.«

Eine Zeitlang sagte niemand etwas. Nur ihre Schritte hallten von den Wänden wider. Hastige Schritte. Und unsichere. Sie näherten sich erneut der Außenzone. Der Schmerz in ihren Gedanken nahm wieder zu. Schmerz, der von *Auflösung* und entropischem Zerfall kündete. Sie hatten es gerade noch geschafft, vor dem ersten größeren Kaiserkraftausbruch in die Pyramide des Wissens hineinzugelangen, ins eigentliche Archiv der Entitäten. Niemand von ihnen konnte sagen, wie es jetzt *draußen* aussah. Llewellyn dachte an die Städte auf der von den Entitäten geschaffenen Kunstwelt. Ihn schauderte.

*Jetzt nach rechts,* meldete Silent Chorp, als sie an eine Gangzweigung kamen. *Sonst kommen wir der Außenzone zu nahe.* Der junge Treiber, der niemals sprechen gelernt hatte, war der einzige, der nicht der von den psionischen Bannschwellen im Innern der Pyramide induzierten PSI-Zerstreuung unterlag. Sein telepathischer Sinn war so stark, daß er ihn auch jetzt noch bewußt und kontrolliert einzusetzen vermochte. Nur dann, wenn sie in einen Bereich der Pyramide gerieten, den Scanner Cloud mangels einer besseren Formulierung »Nullzone« genannt hatte, konnten sie ihre PSI-Fähigkeiten voll einsetzen. Offenbar aber waren Nullzonen nur spärlich gesät.

Nach ein paar Dutzend Metern gelangten sie in einen bizarr eingerichteten Raum. Wände und Decke bestanden aus einzelnen Segmenten, die zueinander alle möglichen Winkel aufwiesen und wiederum aus Facetten zusammengesetzt waren. Auch die Möbel waren verwinkelt und dienten Zwecken, die den Treibern und Terranauten nicht ersichtlich waren.

*Vorsicht,* meldete Silent Chorp. *Wir sind nicht allein.*

Offenbar hatte auch Jana diesen kurzen Gedankenimpuls aufgefangen, denn sie fragte zynisch: »Wie sollen wir Kontakt mit den Entitäten aufnehmen, wenn wir uns vor jedem Allen fürchten?«

»Da hat sie nicht ganz unrecht«, stimmte Dime Mow mit verkniffenem Gesicht zu.

Irgendwo bewegte sich etwas, und aus einer Wandnische kroch ein Geschöpf hervor, das wie eine Synthese aus Schlange, Wurm und Tausendfüßler wirkte. Es betrachtete sie mit einer Vielzahl von Augen, glitt dann überraschend flink zu einem anderen Spalt in der

Winkelwand und schob dort zwei Körperauswüchse hinein.

*Das Denken ist zu fremdartig, als daß ich es verstehen könnte,* gestand Silent Chorp ein. *Es tut mir leid.*

*Es ist kein Versagen,* beruhigte ihn Llewellyn. Er versuchte, die Gedanken an ihre verzweifelte Lage zu verdrängen. Es war nicht leicht.

Der Spalt in der Wand erweiterte sich. Mehrere amorphe Geschöpfe krochen daraus hervor, orientierten sich kurz und glitten dann mit bemerkenswertem Tempo auf die Treiber zu. Angila Fraim gab einen dumpfen Laut von sich und wich unwillkürlich zurück, als eines der Lebewesen sich ihr zielstrebig näherte. Dime Mow tastete in einem Reflex zur Waffe in der Halfter.

*Ich glaube … Ja, ich glaube, uns droht von diesen* Dingern *keine Gefahr.* Llewellyn warf Silent Chorp einen kurzen Blick zu. Er schwankte. Die Anstrengung einer permanenten psionischen Sondierung belastete ihn sehr.

*Bist du sicher?*

*»Nicht ganz. Nicht hundertprozentig.«*

»Sie beginnen, sich zu teilen«, sagte Ana Madashi. Es knisterte. Und aus einem guten Dutzend amorpher Bodenkriechern wurden binnen weniger Sekunden dreißig und mehr. Einer berührte Lem Odebreit am Bein und saugte sich sofort fest. Er schrie auf und versuchte, das Geschöpf abzustreifen. Vergeblich.

»Hilfe!« rief er und vergaß in diesem Augenblick das große Vorbild des immer unerschrockenen Claude Farrell. »Helft mir doch.«

Die Wurmschlange zischte etwas, und die Angst in Lem Odebreits Gesicht wich plötzlicher Überraschung.

»He, ich kann es verstehen. Die Schlange sagte: Willkommen, Lernende.«

*Es sind Transformer,* informierte Silent Chorp. *Der Kontakt mit ihnen ist wirklich ungefährlich.*

Llewellyn gab die Information sofort weiter. Die Treiber wichen nun nicht länger zurück, sondern ließen sich von den Bodenkriechern berühren. Manche krochen an den Beinen empor, andere wieder saugten sich sofort an den Waden fest. Mit gemischten Gefühlen beobachtete Llewellyn eines der amorphen Geschöpfe, das sich an seinem riemenumwickelten Bein emportastete, sich dann teilte und durch die winzigen Lücken zwischen den Riemen sickerte.

»Willkommen, Lernende«, zischte die Wurmschlange. »Ich bin der Wissensverwalter der makromolekularen Speichereinheit Dreizehn Elf. Was wünscht ihr zu erfahren?«

*Das ist die Gelegenheit!* rief Silent Chorp.

»Wir sind keine Lernenden«, sagte Llewellyn nach kurzem Nachdenken. Er erinnerte sich an die kurze Begegnung mit einem anderen Geschöpf aus der Pyramide des Wissens. Als es zur ersten KK-Emission nach dem Start von Frosts Raumjäger gekommen war, war es einfach verschwunden, und Silent Chorp hatte einen Gedankenimpuls aufgefangen, der, wenn er ihn richtig interpretiert hatte, wenig Anlaß zur Freude bot. Dieser Gedanke war ekelerfüllt gewesen, voller Wut über die Frevler, die entropiebeschleunigende Kraft in unmittelbarer Nähe des Allerheiligsten einsetzten. Und sie waren mit diesen Frevlern gleichgesetzt worden.

»Wir sind Besucher«, fuhr er fort. Farrell warf Llewellyn einen warnenden Blick zu. Er nickte unmerklich. »Wir wollen Kontakt zu den Entitäten aufnehmen. Diese Kontaktaufnahme ist dringend erforderlich und von existentieller Bedeutung.«

»Oh«, machte die Wurmschlange enttäuscht. »Schade, ich glaubte, ich könnte euch die von mir verwalteten Aufzeichnungen zeigen. Jaja, wirklich schade. So, zu den Entitäten wollt ihr?« Demut. »Da kann ich euch leider nicht helfen, verehrte Archivbesucher. Ich verwalte nur einen kleinen Bereich. Aber ich hörte, von Zeit zu Zeit hielte sich der Abgesandte einer Entität oder gar eine Entitätinkarnation selbst im Zentrum des Archivs auf.« Demut. Noch stärker. »Hm, ihr müßt die einzelnen Aufzeichnungszonen durchqueren und euch von den verschiedenen Wissensverwaltern weiterhelfen lassen. Hm, es ist alles in Aufruhr. Ich hörte von Fremdbesuchern, die *Frevel* begingen. Ich vermute sogar, bald werden *Schlichter* hier auftauchen, um die Störenfriede zu eliminieren.«

*Gefahr!* meldete Silent Chorp. *Mit der Bezeichnung* Schlichter *verbindet sich ein deutliches Gefahrenmoment.*

»Wir dürfen keine Zeit verlieren«, sagte Scanner Cloud. Der Grüne Partner raschelte leise. Auch er empfand den Kontakt mit dem Transformer offenbar als ungefährlich. »Viel hängt von unserem Kontakt mit einer Entität ab.«

»Es geht um die entropiebeschleunigende Kraft«, fuhr Llewellyn fort.

»Ich verstehe, ich verstehe. Nun, ihr müßt zum Archivzentrum. Na klar. Und sollte dort kein Kontakt mit einer Entität möglich sein, dann müßt ihr den Sphärentunnel betreten und euch zur Zentralwelt der Entitäten bringen lassen.«

Es klang wie ganz selbstverständlich. Die Treiber aber sahen sich an. Jana und Kalia atmeten tief durch. Sie alle hatten schon geahnt, daß dies nicht die gesuchte Zentralwelt war. Jetzt waren sie sicher.

*KK-Emissionen nehmen drastisch zu,* warnte Silent Chorp. *Ein neuer Ausbruch steht unmittelbar bevor. Ich weiß nicht, ob wir hier nicht noch zu nahe an der Außenregion sind.*

»Willst du uns führen, Wissensverwalter?« fragte Llewellyn schnell. Scanner Cloud gab ihm ein Zeichen. Auch er hatte also die Intensivierung der Emissionsenergie gespürt. Es wurde Zeit.

Die Wurmschlange zischelte.

»Oh, das will ich gern«, versicherte sie. »Aber nur bis zum Ende meines Verwaltungsbereichs. Ich …«

*Achtung!* rief Silent Chorp und kapselte sich einen Sekundenbruchteil später ein. Der Wissensverwalter zischte noch etwas, aber die Treiber konnten ihn nicht mehr verstehen. Schmerz explodierte in ihren Gedanken, Nerven versagten, Muskeln kontrahierten. Llewellyn schrie. Die psionischen Bannschwellen in der Pyramide machten eine Egoabschirmung nahezu unmöglich. Er vermochte den Schmerz nicht aus seinem Innern zu tilgen. Das Brennen, das sein Hirn versengte. Das Feuer, das durch seine Adern kochte. Seine goldenen Riemen glühten auf. Er sah Jana, die Hexe. Eine hochgewachsene, schlanke Schönheit, deren ebenmäßiges Gesicht von einem schwarzen Haarkranz eingefaßt war. In ihren großen Augen brannten helle Lichter. Llewellyn betrachtete sie, als die Zeit stillzustehen schien und selbst der Schmerz einfror: eine Frau voller Wärme, die sich hinter einer Barriere aus Zynismus verbarg. Er erinnerte sich daran, daß sie ihn einmal gestreichelt hatte. Er verfluchte dieses Gefühl und sehnte die emotionale Kühle herbei, die ihn schützte. Und der Kristall zwischen ihren Brüsten …

Er glühte auf. Er explodierte in einer Kaskade von sprühenden Farben. Er bildete plötzlich das Tor zu einer anderen, vielleicht besseren Welt. Er saugte die entropieverzerrenden Kräfte durch dieses Tor, leitete sie dorthin zurück, woher sie gekommen waren. Der Schmerz löste sich auf. Llewellyn kam mühsam wieder auf die Beine. Silent Chorp wimmerte mit ausdruckslosem Gesicht. Angila Fraim kniete neben ihm.

»Er ist in Ordnung«, sagte sie leise. »Sein Hirn ist am empfänglichsten für die entropische Auflösung.« Sie sah Llewellyn an. »Wir *müssen* tiefer in die Pyramide hinein. Noch ein oder zwei weitere KK-Emissionsausbrüche, und er verliert den Verstand.«

»Mater Lian …«, sagte Ana Madashi leise.

Die ehemalige Graue Treiberin lag auf dem Rücken. Der Blick aus ihren Augen war auf die Decke gerichtet und gebrochen. »Sie ist tot …«

Vier, dachte Llewellyn und ballte die Hände zu Fäusten. Dann sind es jetzt schon vier: Sirdina Giccomo, Altamont O'Hale, Serge Serge Suvez – und nun auch noch Mater Lian. Llewellyn fing einen Blick Dime Mows auf. Er verstand. Erst die Aktion gegen die Kaiserkraftschiffe, dann dies. Beides Fehlschläge. Und viele Freunde und Kameraden hatten dafür ihr Leben lassen müssen.

Janas Blick war verschleiert. Ihre rechte Hand umklammerte den Kristall, das daumennagelgroße, fliederfarbene Oval, den *Kristall des Todes.*

*Es war Janas Kristall,* meldete Silent Chorp. Seine Gedankensignale waren bereits deutlich schwächer. Er war der totalen körperlichen und geistigen Erschöpfung nahe. *Er hat die KK-Emissionen absorbiert und abgeleitet.* Und, trauriger: *Mater Lian ist tot. Ich hätte sie vielleicht retten können, wenn ich aufgepaßt hätte.*

*Du hast keine Schuld,* versicherte Llewellyn. Nein, für Mater Lian konnten sie nichts mehr tun …

»Die Frevler!« kreischte der Wissensverwalter. Und noch einmal: »Es waren die Frevler. Wir müssen endlich die *Schlichter* einsetzen. Sonst droht uns allen höchste Gefahr!«

»Für einen Augenblick«, murmelte Jana, die Hexe, erschöpft, »hatte ich den Eindruck, als ob …« Sie schüttelte den Kopf. »Nein, das *kann* nicht sein.« Sie berührte den Kristall. Und erschauerte. Er war nicht für sie vorgesehen gewesen, sondern für David terGorden, den Erben der Macht.

»Bringe uns an den Rand deines Verwaltungsbereichs«, verlangte Scanner Cloud von der Wurmschlange. »Schnell. Wir müssen zu den Entitäten. Vielleicht hängt auch die Zukunft der Sternenstadt und die der Pyramide des Wissens davon ab.«

»Gut, gut«, versicherte der Wissensverwalter hastig, erhob sich auf seine drei Dutzend Laufbeine und glitt eilig davon. Die Treiber und Terranauten folgten ihm. Zurück blieb eine Tote. Sie konnten sie nicht mitnehmen.

*

*Wir haben bereits einen langen Weg hinter uns. Aber wir sind noch nicht am Ende dieses Weges angelangt. Wir werden ihn weiter beschreiten. Wir werden – irgendwann und irgendwo – die Vollkommene Erkenntnis finden. Dann, wenn die einzelnen Entitäten sich endgültig miteinander verbunden haben und keine Grenzen mehr existieren. Dann, wenn keine Verbindung mehr mit dem ersten Weltraum nötig ist. Dann, wenn keine Gefahr mehr*

*für uns besteht, uns im zweiten Weltraum zu verlieren.*

*Eines Tages wird es soweit sein. Dann wird uns der Weg offenstehen in den Raum jenseits des Raumes. In das Medium, in dem Leben alles und Tod nichts ist. Noch ist uns dieser Zugang verwehrt.*

*Aber unsere Entwicklung ist auch noch nicht beendet …*

(Systemanalytische Betrachtungen der Entitäten)

*

*Varen Navten:* Wie weit sind die Vorbereitungen inzwischen gediehen? Wir haben nicht viel Zeit. Trotz aller Warnungen wird die entropiebeschleunigende Kraft immer noch freigesetzt.

*Ky:* Die Vorbereitungen laufen zügig. Es ist zu Versagen gekommen. Diesmal wird es keine Fehler geben.

*Varen Navten:* Es darf keine Zeit mehr verschwendet werden.

*Ky:* Die Aussendung Gorthaurs war voreilig und ein Fehlschlag.

Ein anderer Verbund meldete sich zu Wort. Umtost vom energetischen Gleißen des zweiten Weltraums, eine Blase der Ordnung inmitten des Chaos. Sie gesellte sich den beiden Entitäten hinzu. Und sie öffnete sich und brachte Information.

*Renan Mer:* Ein Konnexkristall ist lokalisiert worden.

(Aufregung. Überraschung. Verblüffung.)

*Ky* und *Varen Navten:* Wo?

*Renan Mer:* Wir haben ihn derzeit wieder verloren. Ein Beobachter hat ihn ausfindig gemacht.

*Ky:* Und es ist ganz eindeutig ein Konnex-Kristall?

*Renan Mer:* Es bestehen keine Zweifel. Der Beobachter hat versucht, Kontakt mit dem Kristall aufzunehmen. Er scheiterte. Der Versuch einer Realberührung war ebenfalls nicht erfolgreich. Zwei Intelligenzvertreter des pflanzlichen Lebensstranges haben ihn vereitelt.

*Varen Navten:* Es kam zu einer Aggressionshaltung zwischen einem Entität-Ausführer und einem Pflanzlichen?

*Renan Mer:* Das ist nicht ganz richtig. Keine Aggression, sondern Abwehr eines Kontaktaufnahmeversuchs. Das sind zwei verschiedene Dinge. Die Aktivität ging vom Ausführer aus. Die Abwehrer waren überdies nicht rein pflanzlich, sondern bildeten vielmehr zwei Objekte einer Synthese zwischen unserem und pflanzlichem Leben. Die Objekte gehörten ursprünglich dem Volk an, das fortwährend jene entropiebeschleunigende Kraft einsetzt, die auch uns zu bedrohen beginnt.

*Varen Navten:* Der Weg zur Vollkommenen Erkenntnis darf auf keinen Fall unterbrochen werden. Wir haben Fortschritte gemacht. Aber wir benötigen die kontrollierte Verbindung zum ersten Weltraum. Daher bin ich der Ansicht, daß der Gefahrenherd unverzüglich ausgeschaltet werden muß. Nur das ist ein erfolgversprechender Weg.

*Ky:* Uns liegen inzwischen mehr Informationen vor. Ich schickte ebenfalls einen Beobachter. Alirujana brachte divergierende Informationselemente. Das Volk, das die entropiebeschleunigende Kraft einsetzt, ist nicht homogen strukturiert, sondern in eine Vielzahl von Einzelelementen aufgegliedert. Ein nicht geringer Anteil an dieser Aufsplitterung ist in erster Linie auf die Freisetzung der Gefahrenenergie zurückzuführen, und eine Reihe von Einzelelementen bekämpft einen weiteren Gebrauch der entropiezersetzenden Kraft. Wir wissen inzwischen auch um die Bedeutung der pflanzlichen Entwicklungsreihe. Möglicherweise gibt es einen anderen Weg der Gefahrenausschaltung.

*Varen Navten:* Wir können uns nicht auf den möglichen Einsatz des mysteriösen Interkosmischen Anti-Entropie-Systems verlassen. Wir müssen die Beseitigung der Gefahr selbst in die Hand nehmen.

*Ky:* Was ist mit dem Konnexkristall? (Hoffnung auf eine Reihe wichtiger Informationen.)

*Renan Mer:* Er ist eindeutig identifiziert. Es handelt sich in der Tat um Materieschlacke aus dem Präuniversum. Zweifel existieren nicht mehr. Wenn es uns gelänge, den Informationsgehalt des Kristalls zu absorbieren, besäßen wir damit auch das Alte Wissen um eine Welt, die vor der unseren existierte. (Zögern. Eine Zeitspanne lang, die unwichtig war.) Ich erhalte gerade eine weitere Information. Richtigstellung: Der Konnexkristall ist erneut lokalisiert.

*Ky:* Wo?

*Renan Mer:* In der Sternenstadt. In unserem Archiv. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Kristallträger versuchen, Kontakt mit uns aufzunehmen.

*Varen Navten:* Ein solcher Kontakt ist nicht erwünscht. (Abscheu.) Es sind Entropieverbrecher. Gespräche und Informationsübermittlungen sind bereits mehrfach erfolgt. Immer ohne Ergebnis. (Rückzug.) Die Vorbereitungen zum Letzten Schlag müssen intensiviert werden. (Stille. Nullkommunikation.)

*Ky:* (Bedauern.) Wir haben Verständnis.

*Renan Mer:* Auch wir haben Verständnis. Die Vorbereitungen werden fortgesetzt. Es gibt zunächst keine Alternative. Ein Kontakt

wird abgelehnt. Aber der Konnexkristall ist von großer Bedeutung. Information ist Wahres Leben.

*Ky:* (Zustimmung.) Wir schlagen einen Transfer vor. Zum Archiv und der Sternenstadt.

*Renan Mer:* Einverstanden.

Und die beiden Entitäten lösten sich aus der Stabilblase und trieben davon. Ein Verbund von Seelen. Zusammengeschweißt und doch individuell. Die zerstörerischen Energien dieses Weltraums konnten sie nicht verletzen oder auf andere Weise schädigen. Sie waren *Teil* dieses Mediums. Aber sie waren auch Teil des ersten Weltraums. Noch. Sie brauchten die bestehende Verbindung. Erst wenn einige weitere Schritte auf dem langen Weg zur Vollkommenen Erkenntnis zurückgelegt waren, war diese Verbindung nicht mehr notwendig.

*Ky:* Du kennst die Gefahr?

*Renan Mer:* Ich kenne sie. Der Kristall kann Verbindungen zwischen erstem und zweitem Weltraum unterbrechen. Wir könnten selbst gefährdet werden. Andererseits aber sind die Informationen von wirklich großer Bedeutung.

*Ky:* (Zustimmung.) Schlage Fortsetzung des Transfers vor.

*Renan Mer:* Bin einverstanden. Und beide Entitäten ließen sich hinaustreiben aus dem zweiten Weltraum. Dies war ihre Zweitheimat. Sie kannten die Strukturierung des energetischen Gefüges. Sie kannten die Dünnschwellen, die von früheren Entropiekatastrophen stammten. Sie kannten die Tunnel, durch die ein Wechsel möglich war. Sie passierten die Traumreiche anderer Entitäten, und sie sandten Warnsignale aus. Vorsicht war geboten. Durch eine zu starke Konzentration auf Traumreiche bestand die Gefahr einer Isolierung von der Verbindung zur ersten Welt. Isolierung aber bedeutete langsame Auflösung. Und noch war keine Entität so weit, um in das *andere* Medium zu wechseln, die dritte Welt, in der *alles* anders war.

Sie schwebten durch den Tunnel, zwei Seelenkomplexe, deren Einzelbestandteile in Permanentkommunikation zueinander standen.

Sie transferierten.

Sie materialisierten in einer Quasiinkarnation.

Sie wurden fast augenblicklich zurückgeschleudert.

*Ky:* (Entsetzt.) Die Sternenstadt ist in Auflösung begriffen. Entropiebeschleuniger sind freigesetzt worden. Hängt es mit der Anwesenheit des Konnexkristalls und seiner Träger zusammen?

*Renan Mer:* Ich kann deine Frage nicht beantworten. Der Sphärentunnel beginnt, instabil zu werden. Wir können uns nicht mehr quasimaterialisieren, ohne ernste Risiken einzugehen. Du weißt,

daß durch den Quasitod einer energetischen Materialisation die Gefahr besteht, die Verbindung zum ersten Weltraum und der Zentralwelt zu verlieren.

*Ky:* Aber der Kristall …

*Renan Mer:* Noch besteht der Sphärentunnel und damit die Verbindung zum Archiv. Wir müssen einen Ausführer schicken, dessen Verlust bedeutungslos ist. Eine Traummaterialisation?

*Ky:* Das wäre vielleicht ratsam. (Überlegen. Abwägen.) Wir werden einen *Dunklen* ausschicken.

Und die beiden Entitäten gingen unverzüglich an die Verwirklichung ihrer Absicht.

*

Schmerz brandete in David terGorden empor, als der Sammler seinen rasenden Flug abbremste und vom zweiten in den ersten Weltraum wechselte. Er kannte dieses flüssige Feuer, das durch seine Adern zu rinnen schien und nur durch eine totale psionische Ichabschirmung nicht mehr so versengend heiß war. Er kannte es nur zu gut.

»Das ist es«, hauchte Narda an seiner Seite und deutete in das Betrachtungsfeld, das von den Gewebekuben des quasiintelligenten Steuerzentrums des Sammlers projiziert wurde. »Das galaktische Archiv. Das gesamte Wissen der Entitäten.«

Ihr Gesicht verzerrte sich. »Kaiserkraft«, kam es von ihren Lippen. »Schon wieder. Überall, wo wir auch sein mögen: Entropiebeschleunigung.«

*Die Katastrophe,* dachte David, *ist nahe. Näher noch, als ich vor Wochen zu glauben bereit war. Und sie ist längst über eine lokale Begrenzung hinausgewachsen. Sie hat wahrhaft kosmische Ausmaße angenommen.*

»Wir müssen den Konnexkristall ausfindig machen«, sagte Narda und erinnerte David damit an den Rat der *Lenker* im Alten Wald. Sie legte ihm die Hand auf die Schulter. »Wenn du den Kristall absorbierst, wirst du das Alte Wissen erhalten. So sagte es der *Lenker.* Du wirst wissen, wo du die *Spektren,* die anderen Erben der Macht, zu suchen hast. Und dann wirst du in der Lage sein, die *Waffe der Uralten* zu reaktivieren und damit die Kaiserkraft-Gefahr ein für allemal zu beseitigen.«

»Vielleicht …«, gab David leise zurück. »Ja, ich hoffe es.«

Der Boden zu ihren Füßen erzitterte sanft. Direkt neben David schälte sich der matte Körper Aura Damona Mars aus dem Nichts. Das

Orakel war nicht mehr in Gefahr. Im Alten Wald hatte sie sich mit biopsionischer Energie aufladen können.

»Der Sammler beginnt, unruhig zu werden«, sagte Aura Damona. Sie sah aus wie ein siebenjähriges Mädchen, das in ein langes weißes Nachthemd gekleidet war. Sie deutete in das Projektionsfeld. »Seht.«

Es war eine künstliche Welt, beleuchtet und erwärmt von einer artifiziellen, atomaren Sonne. Aber es war, als hätte sich ein nebliger Schleier über den Kunstplaneten gelegt.

»Kaiserkraft.«

»Aber hier?« fragte David. »Hier in unmittelbarer Nähe des galaktischen Archivs? Wir sind Tausende von Lichtjahren vom Sternenreich der Menschheit entfernt.«

»Fokussierungseffekt«, sagte Narda nur. »Es kommt dort zu Ausbrüchen, wo das Dimensionsgefüge ohnehin gestört ist.«

Der Sammler erzitterte erneut, schwebte aber näher an den Planeten heran. Davids Schmerz ließ allmählich etwas nach. Es war nur ein Kurzzeitausbruch gewesen, vergleichsweise harmlos noch. Aber der Riß im Kosmos würde sich bald erweitern, mit jedem weiteren Ausbruch. Es konnte nicht einmal mehr lange dauern.

»Die Entitäten planen einen Letzten Schlag gegen die Erde und das Sternenreich«, überlegte David leise. »Wie werden sie reagieren, wenn sie merken, daß ihr galaktisches Archiv durch Kaiserkraft beschädigt, wenn nicht gar zerstört wurde?«

»Sie werden nicht mehr mit sich sprechen lassen«, sagte Narda düster. »Sie werden den Letzten Schlag ausführen.«

David nickte nur. Und schwieg.

Der Planet im Projektionsfeld schwoll rasch an, von einer marmorierten Murmel zu einer gewaltigen Kugel, von der schließlich nur noch Teile zu sehen waren. Das Bild wechselte plötzlich. Die Atomsonne rückte wie von Geisterhand bewegt zur Seite. Trümmer trieben heran, einer stummen Anklage gleich: gezackt, vom Feuer verbrannt, geborsten.

Vorsichtig öffnete David wieder seine PSI-Sinne und nahm einen Rudimentärkontakt mit dem quasiintelligenten Steuerzentrum des Sammlers auf. Der Sammler wiederum fuhr daraufhin seine Sensorstengel aus und analysierte und spezifizierte.

»Metallprotop«, sagte David. Überraschung zeichnete sich in seiner Miene ab. »Metallprotop. Die Trümmer stammen also eindeutig von einem Raumschiff aus menschlicher Produktion.«

Narda kniff die Augen zusammen. »Menschen? So weit draußen?«

Sie trieben vorbei. Noch immer stumm. Einstmals ein Raumschiff,

dessen Heimat die Kälte zwischen den Sternen gewesen war. Jetzt nichts mehr. Ein geborstener Leichnam.

»Kannst du feststellen, ob es ein KK- oder ein Treiberschiff war?« bat David Aura Damona Mar. Sie schloß die silbrig glänzenden Augen und öffnete sie gleich darauf wieder.

»Ich bin ziemlich sicher, es war ein Treiberschiff. KK-Schiffe sind, soweit wir wissen, wesentlich stärker gepanzert. Aber es ist seltsam: Hier ist Kaiserkraft freigesetzt worden. Von wem, wenn nicht von diesem Schiff?«

David zögerte kurz, öffnete dann seine PSI-Sinne, soweit er konnte. Nardas Gedanken waren ein warmer Hauch direkt neben ihm. Sie unterstützte ihn mit ihrem eigenen Potential.

Da war es, so, wie es im Alten Wald beschrieben worden war: ein leises, ätherisches Flüstern, eine verlockende, sirenenhafte Stimme. Irgend etwas in David terGorden regte sich. Dunkel erinnerte er sich an die Versuche im Alten Wald, ihm auch ohne die Hilfe, die ihm die Absorption des Kristalls zu geben vermochte, das Alte Wissen deutlich zu machen, an den fürchterlichen Schmerz, an die kaum zu ertragende Pein, die das ausgelöst hatte. Die Information, die Erklärung für seinen Status als Erbe der Macht, schlief in ihm. Die Absorption des Kristalls war der Auslöser, der sie weckte und sie in sein Bewußtsein rief.

»Er ist da«, sagte er. »Dort unten. Wir sind nicht zu spät gekommen.«

Der Sammler sank tiefer. Durch eine künstlich aufgeheizte Atmosphäre, einem künstlichen Boden entgegen. Städte tauchten im Projektionsfeld auf, ausgedehnte Anlagen. Und die Pyramide des Wissens, ein kolossales Bauwerk, viele, viele Jahrhunderttausende alt. Hier lag das gesamte Wissen der Entitäten.

»Etwas, das ich mir nur schwer vorstellen kann«, sagte Narda. »Was würde es für die Menschheit bedeuten, dieses Wissen auszuwerten …!«

Der Kosmos selbst schien zu detonieren. Der Raum klaffte auseinander. Energien aus dem zweiten Weltraum ergossen sich einer Sturzflut gleich durch den Dimensionsriß, erweiterten, zersetzten, lösten auf. Aus der ruhigen, gleichförmigen psionischen Ausstrahlung des Sammlers wurde ein qualvoller, telepathischer Schrei. Und ein weiteres Mal begann er, sich der Kontrolle durch Aura Damona Mar zu entziehen.

»Hinunter!« rief David. Oh, dieser Schmerz! »Hinunter.«

Der Sammler stürzte durch die tieferen und dichteren Atmosphärenschichten. Seine PSI-stabilisierte Außenschale begann zu

glühen. Die Geschwindigkeit war viel zu groß. Und der rasende Fall lenkte ihn genau in Richtung der gewaltigen Pyramide.

*Ich kann ihn nicht manövrieren!* rief Aura Damona Mar.

Die Schockwelle verlieh dem hinabstürzenden Sammler ein noch größeres Bewegungsmoment. Die Pyramide wuchs unter ihnen an. Narda schrie.

*David?* vernahm er in diesem Augenblick eine *andere* Stimme. *Bist du das, David terGorden?*

David wollte antworten, aber er war nicht mehr dazu in der Lage. Das *Flüstern* des Kristalls nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Es intensivierte sich, wurde zu einer dröhnenden Stimme. Und dann sank es wieder ab zu dem lockenden Raunen.

Der Sammler stieß gegen ein unsichtbares Hindernis, das ihn weich abbremste. Nur wenige Augenblicke später schwebte der Pflanzenriese dicht an der Außenwand der Pyramide, wie ein welkes Blatt, das nur vom Wind getragen wurde.

»Sie haben vorgesorgt«, sagte Narda leise. Aura Damona Mar hatte ihren ektoplasmatischen Körper wieder aufgelöst und schwebte nun als Gedankenfragment im quasiintelligenten Steuerzentrum. »Sie haben an alles gedacht. Selbst an abstürzende Raumschiffe. Nichts kann das Archiv zerstören.« Übergangslos bildete sich in der Wand unter ihnen ein breiter Spalt.

*Ich lenke ihn hinein,* meldete sich das Orakel. *Die Pyramide ist abgeschirmt gegen Außeneinflüsse aller Art.*

*Auch gegen Kaiserkraft?* fragte David.

»Nichts kann sie zerstören«, sagte Narda leise und blickte unentwegt ins Projektionsfeld. »Außer entropiebeschleunigender Energie …«

Das erübrigte eine Antwort Aura Damona Mars.

*Ich stelle energetische Auflösungserscheinungen in den Peripheriebereichen der Pyramide fest,* meinte das Orakel. *Noch sind sie nicht stark genug, um das Archiv selbst zu gefährden. Aber bald …*

»Ich bin mir nicht ganz sicher«, sagte David langsam, während sie das Steuerzentrum des Sammlers verließen, um die Pyramide zu betreten, »aber ich glaube, ich habe den telepathischen Ruf einer Treiberin vernommen …«

Narda sah ihn konsterniert an. »Hier …?«

Nicken. »Hier. Hier in der Sternenstadt. Und sie trägt den Kristall …«

*

*Gehe nun, Trinanys-amh-Xar. Gehe mit den besten Wünschen deines Hortes und deiner Verwandten. Gehe mit der Ehrerbietung deiner Drittväter. Eine große Verantwortung lastet nun auf dir. Sei du ihrer immer bewußt. Vergiß Mharan nie. Erinnere dich daran, warum du ausgezogen bist: um deinen Hortverwandten Hilfe zu bringen. Um Wissen zu sammeln, das den bevorstehenden Zusammenbruch abwenden helfen soll.*

*Erinnere dich immer daran, Trinanys-amh-Xar. Und denke auch an die Worte der Lanja: Halte deinen Körper stabil. Lerne, dich selbst zu kontrollieren, und du wirst einen großen Sieg davontragen.*

*Gehe nun, Trinanys-amh-Xar. Gehe mit deinen Hortbrüdern und -schwestern. Unsere guten Wünsche begleiten dich. Und unsere Hoffnungen.*

*

»Wir werden viel zu erzählen haben, wenn wir nach Mharan zurückkehren«, sagte Delian-amh-Kri ergriffen, als der Wissensverwalter sie und Trinanys-amh-Xar tiefer ins Archiv hineinführte.

»Die erste Stufe der Unterweisung«, hatte der Amorphkäfer gesagt. »Deutlichmachung des Problems. Ihr müßt euch dem ganzen Komplex gegenüber *bewußt* werden. Danach erst werden die eigentlichen Unterweisungen beginnen.«

Sie kamen durch gewaltige Räume, deren Wände metallisch glänzten. Viele Lichtpunkte glühten hier und dort, und die Luft war erfüllt von einem beständigen Summen, das wie das gleichförmige Raunen der Purpurhornissen von Mharan klang. Manche Räume waren so groß, daß man das gegenüberliegende Ende nicht erkennen konnte. Andere *Lernende* begegneten ihnen. Sie tauschten Höflichkeiten aus, die von den Transformern in der Multisprache übersetzt wurden und so von allen hier anwesenden Geschöpfen verstanden werden konnten. Manchmal aber nahmen Trinanys' Hautsensibilisierer auch einen Hauch von Nervosität und Unsicherheit wahr. Und er hatte den Eindruck, als bezöge sich diese Aufregung auf den Gedankenschmerz, den er bei seiner Ankunft in der Pyramide des Wissens kurz gespürt hatte. Er fragte den Wissensverwalter danach, als sie eine weitere kolossale Halle durchschritten.

»Frevler sind aufgetaucht«, informierte der Amorphkäfer bereitwillig. »Sie haben in unmittelbarer Nähe der Sternenstadt entropiebeschleunigende Kraft freigesetzt, die auch das Gefüge des Archivs zu beeinträchtigen beginnt.«

»Was bedeutet Entropiebeschleunigung?« fragte Trinanys verwirrt.

»Ein sehr komplizierter Begriff, den du am Ende deiner Lernzeit verstehen wirst, geehrter Lernender. Jetzt wäre es noch zu früh, dich darüber zu unterrichten.«

»Ist die Pyramide denn in Gefahr?«

Der Amorphkäfer klickte eine Lautfolge mit seinen Kiefern, die vom Transformer nicht übersetzt wurde.

»Das ist nicht ganz gewiß«, gestand der Wissensverwalter ehrlich ein. »Es kommt darauf an, ob sich der Verästelungseffekt fortsetzt. In den Peripheriebereichen des Archivs ist es bereits zu Instabilitätserscheinungen gekommen. Doch noch ist die Abschirmung des Archivs in Ordnung. Es wäre unvorstellbar, wenn all dies hier verlorenginge.«

Sie wechselten schließlich in einen Nebengang und gelangten so in einen kleinen Raum, der in ein warmes Licht getaucht war. Auch hier bestanden die Wände aus einzelnen Segmenten, die zueinander alle möglichen Winkel aufwiesen. Im Zentrum des Raumes befand sich ein Blaukristall, der fast so groß war wie Trinanys. Der Amorphkäfer trippelte auf seinen Beinen davon und berührte irgendwo einen Schillerpunkt. Summen. Und aus dem Boden neben dem Kristall wuchsen zwei den Körpermaßen Trinanys' und Delians angepaßte Sitze.

»Nehmt Platz, geehrte Lernende«, sagte der Wissensverwalter freundlich. Die beiden Hortverwandten folgten der Aufforderung.

»Dieser Kristall«, informierte der Wissens Verwalter, »ist eine sogenannte Realdatenspeicherung. Wie eure Hortverwandten seid ihr unmittelbar nach eurer Ankunft eingehend untersucht und analysiert worden. Wir sind zu dem Schluß gekommen, daß diese Art der Unterweisung für euch die effektivste ist.« Der Amorphkäfer begann, sich zu verändern. Sein Außenpanzer löste sich leise knisternd auf. Der Körper wuchs in die Breite. Pseudopodien bildeten sich, tasteten nach den Körpern der beiden Hortverwandten und berührten dort die Transformer: hautlappenähnliche Geschwürausbuchtungen, die *verstehen* ließen.

»Wie kann in einem Kristall etwas *Reales* gespeichert sein?« fragte Delian-amh-Kri verwirrt. Mit seinen Hautsensibilisierern nahm Trinanys die Anspannung seiner Erstschwester wahr.

*Nervosität,* erinnerte er sich an die liebevollen Worte der Lanja, *ist schädlich. Sie lähmt den Geist und blockiert den Verstand. Mache dich frei von Angst, und du wirst besser lernen.* Er legte Delian die Schmalhand auf die Drittschulter. Sie sah ihn aus ihren Optikerfassern an. Liebevoll und sanft und zart. Trinanys stellte fest, daß der Stabilfaktor ihres

Körpers nicht so stark ausgeprägt war wie der seine.

»Die Realdatenaufzeichnung«, sagte der Wissensverwalter, »geschieht im Zuge einer sogenannten quantenmechanischen Speicherung. Jedes einzelne Molekül dieses Kristalls ist eine andere, überaus komplexe Welt. Eine Welt nicht im Makro-, sondern im Mikrokosmos. Alles, was ihr jetzt sehen werdet, ist wirklich und hat sich tatsächlich ereignet. Es wird euch die Problemstellung deutlich machen.«

Und die Welt – die Makrowelt – versank und machte einer anderen Wirklichkeit Platz.

Sie schwebten über einer sturmgepeitschten Welt. Unter ihnen wälzten sich die Fluten eines gewaltigen Ozeans gischtend dahin, Wellenberge wie Gebirge. Und die Gischt war wie der Schnee auf den Gipfeln. Nirgends war Land zu sehen. Überall nur die vom Orkan aufgewühlten graubraunen Fluten. Hier und da ragte eine Insel aus dem Ozean: nackter Fels, von Wind und Wasser glattgeschliffen, öde, karg, ohne Leben, sah man von der graugrünen Patina der Flechten ab.

»Dies war einst, vor langer, langer Zeit, die Heimatwelt der *Tiefentaucher.* Sie entwickelten sich aus einer Spezies, die am Grund des Planetenozeans lebte. Sie wurden sich ihrer Existenz bewußt. Sie begannen, ihr Leben zu planen. Sie gestalteten ihre Umwelt um. Sie bauten Städte am Grunde ihrer Welt: aus gezüchteten Algenkulturen, deren biologische Wechselwirkungen sie zu kontrollieren gelernt hatten.« Der Wissensverwalter war ganz in der Nähe. Ein Ich, das wie die Egos von Trinanys und Delian irgendwo über der See schwebte.

Ohne selbst Einfluß darauf ausüben zu können, sanken sie rasch tiefer. Die tobende Gischt kam näher. Und sie tauchten hinein, ohne ein Hindernis zu spüren. Tiefer hinab. In die Dämmerungszonen. Sie sahen die Städte der *Tiefentaucher,* gewaltige Konglomerate aus wachstumskontrolliertem Kalk und Algenhöhlen, ineinander verschachtelt, übereinander, wirr.

»Sie rotteten ihre natürlichen Feinde aus«, fuhr der Wissensverwalter fort. Ein Bild: ein schlankes, langes Geschöpf mit einem zähnestarrenden Maul und starren Augen. »Und sie pflanzten sich fort.« Ein anderes Bild: neue Städte, jetzt auch an den Hängen der Unterwassergebirge, immer größer und immer komplexer.

»Da die Bevölkerung wuchs, brauchten sie mehr Nahrung. Die *Tiefentaucher* gingen also daran, planmäßig Algenkulturen anzubauen und das Kaltwasserplankton zu ernten. Zu diesem Zweck setzten sie domestizierte Naßwarane ein, entwickelten Planktonnetze und gingen

auf Erntereisen.« Delian und Trinanys sahen die gewaltigen Züge der Naßwarane.

»Das«, sagte der Wissensverwalter kühl, »war der erste Fehler. Sie beachteten die ökologischen Wechselwirkungen nicht. Sie dachten nicht daran, in einer bestimmten Zeit nur eine bestimmte Menge an Plankton abzuernten, damit es sich in der Folgezeit wieder regenerieren konnte und somit auch Nahrung für die anderen Bewohner der Biosphäre zur Verfügung stand.«

»Die Umwelt verödete. Die riesigen, von den Tiefenströmungen sanft bewegten Kelche der Rotorchideen wuchsen nur noch vereinzelt, weil die Goldaale ausblieben, die sie naßbestäubten. Und da die Goldaale ausblieben, fanden die Silberglitscher nicht mehr genug Nahrung. Und die Silberglitscher wiederum waren wichtige Eiweißlieferanten für die *Tiefentaucher*. Erntegruppen zogen immer weiter hinaus – und kehrten mit immer kargeren Fängen zurück. In einigen Städten kam es alsbald zu ersten Verteilungskämpfen, zu Not und Elend. Und die *Tiefentaucher* setzten ihre Fortpflanzungsgeschwindigkeit nicht herab.«

»Ich verstehe«, sagte Delian-amh-Kri ergriffen. Es war etwas anderes, von diesem Problem zu *hören,* als es selbst mitzuerleben.

»Ja«, sagte auch Trinanys. Er fühlte sich unwohl. Etwas störte seine Konzentration.

»Ihr begreift schnell«, sagte der Wissenschaftler. »Das zeigt mir, daß diese Art der Deutlichmachung tatsächlich die richtige ist.« Die Bilder änderten sich jetzt schnell. Die *Tiefentaucher* gaben ihre Städte auf und zogen weiter. Aber sie hatten nichts gelernt. Sie machten an anderen Orten die gleichen Fehler. Und zogen erneut weiter.

»Hinzu kam eine außergewöhnliche gesellschaftliche Strukturierung«, sagte der Wissensverwalter. »Ein großer Teil der Population lebte in relativer Armut, während eine Minderheit in Luxus schwelgte. Diese Minderheit hatte die Kontrolle über die Erntewarane, kontrollierte deren Domestizierung, kontrollierte in den Städten auch die Produktion von anderen Gütern, die für das Leben der Gemeinschaft von existentieller Bedeutung waren. Sie *kontrollierte,* sie *schuf* nicht selbst. Und diese Minderheit hatte kein Interesse daran, die Verseuchung der Umgebung infolge dieser Produktion einzudämmen. Denn je weniger Verseuchung, desto höhere Kosten und desto geringer der Gewinn, der wiederum zur Verstärkung der gesellschaftlichen Kontrolle eingesetzt wurde.«

Der Schmerz in Trinanys-amh-Xar wurde stärker. Er konzentrierte sich für einen Augenblick darauf, den Stabilfaktor seines Körpers zu

verstärken. Delian strahlte steigende Unruhe aus. Auch sie spürte das störende Element. Der Wissensverwalter jedoch fuhr mit der Vorführung fort, als existiere es nicht.

»Schließlich erreichte die unkontrollierte und destruktive Nutzung aller natürlichen Ressourcen ein Stadium, in dem es zu einem ökologischen Kataklysmus kam.« Schreckliche Bilder: das nun trübe Wasser der Tiefenregionen. Unkontrollierter Algenwuchs, der Sauerstoff aus dem Wasser tilgte und damit die Lebensgrundlage einiger Spezies eliminierte, die bis dahin überlebt hatten.

»Viele Kulturen und Zivilisationen sind aus genau diesem Grund untergegangen«, sagte der Wissensverwalter. »Ihr seid auf Mharan jetzt in einem ähnlichen Stadium.«

Trinanys-amh-Xar dachte an die Klimagänger auf Mharan. Seit einigen Jahren hatte sich ihre Population drastisch verringert. Er dachte an die Schauraspringer. Auch sie waren kaum noch anzutreffen. Und er dachte an die Gifte in den Außenzonen der Horte, die so viele junge Leben forderten.

Der Schmerz wuchs an. Und schien hinter den Optikerfassern Trinanys' zu detonieren. Die Realdatenaufzeichnung verschwand. Er krümmte sich auf seinem Sitz zusammen. Der Speicherkristall glühte in einem tiefen Blau.

Und Delian an seiner Seite …

Der Stabilfaktor ihres Körpers hatte sich drastisch verringert. Sie begann, sich zu teilen.

»Nicht!« rief Trinanys, streckte seine Hände aus und berührte seine Erstschwester. Sie erschauerte. Und Trinanys' Hautsensibilisierer nahmen die starke erotische Ausstrahlung wahr, die nun von ihr ausging. »Nicht, Delian! Denke an das, was wir eben gesehen haben. Denke an das, was uns die Lanjas sagten. Keine Teilung. Es wäre unser Untergang. Wir müssen uns selbst kontrollieren.«

Der Amorphkäfer torkelte auf seinen kurzen Beinen umher. Seine Kiefer klickten, aber der Transformer übersetzte nicht. Die Wände des Zimmers schienen sich plötzlich aufzulösen. Einzelne Segmente zerflossen, verwandelten sich in einen stinkenden Brei.

»Es ist soweit!« kreischte der Wissensverwalter. »Es ist soweit. Das Archiv geht unter!«

Und Delian teilte sich. Der Erotikschatten begann sich bereits von ihr abzusondern, ein nebelhaftes Etwas, erfüllt mit einer verlockenden Ausstrahlung, die auch Trinanys' Stabilfaktor zunehmend beeinträchtigte. Sie sah ihn an aus ihren großen Optikerfassern. Ihr Körperflaum hatte sich aufgerichtet und die Farbe verändert. Jetzt war

er rosarot, so, wie die Haut einer neugeborenen Erstschwester. Trinanys wandte den Blick ab. Er *durfte* nicht. Nicht hier. Nicht im Archiv der Entitäten.

Er kroch aus seinem Sitz und stürzte auf den Boden. Er war nicht mehr hart. Er war weich und gab unter seinen Bewegungen nach. Die oberste Schicht löste sich auf, wurde zäh und klebrig.

»Wissensverwalter!« rief Trinanys. »Hilf uns. Bitte, hilf uns.«

Und dieser Schmerz. Er machte klares Denken unmöglich. Er versengte die Gedanken. Er nahm Kontrolle und säte Instabilität. Sein Stabilfaktor löste sich ebenfalls auf. »Nein!« rief er. »Nein!«

Er kroch zu Delian. Sie wälzte sich am Boden, mit weit aufgerichtetem Körperflaum. Ihre Festhaut war so weich geworden wie der Boden. Und sie teilte sich noch immer. Der Teilungsschatten aber verfestigte sich. Trinanys umfaßte hart ihre Schultern, rüttelte, schüttelte. »Nicht!« Die erotische Ausstrahlung seiner Erstschwester war ungeheuer stark. Er konnte sich ihr kaum noch entziehen.

Dann war alles wieder vorbei.

Der Boden war so hart wie zuvor, die Wände genauso massiv und undurchsichtig. Der Wissensverwalter klickte aufgeregt mit seinen Kiefern. Delian stöhnte leise. Ihr Teilungsschatten löste sich wieder auf und kehrte in ihren Körper zurück. Einige Sekunden nur, und auch ihre Erotikverlockung schwächte sich ab. Trinanys half ihr in die Höhe.

»Fast«, murmelte er. »Fast wäre es soweit gewesen.« Er wagte sich nicht vorzustellen, was gewesen wäre, wenn sie sich tatsächlich voll geteilt hätte. Dann hätte auch er seinen Stabilfaktor unmöglich aufrechterhalten können.

»Es wird immer schlimmer«, klagte der Wissensverwalter. »Die *Schlichter* müssen endlich eingesetzt werden, um die Frevler zu eliminieren.«

Er trippelte auf seinen Beinen davon, aus dem Kristallzimmer hinaus. Zurück blieben die beiden Hortverwandten.

»Ich habe Angst«, sagte Delian-amh-Kri leise. »Diesmal ist es noch gutgegangen. Aber wenn mich dieses *Fremde* noch einmal berührt, dann weiß ich nicht, ob …«

Trinanys verstand. Wie hatte es der Wissensverwalter genannt? Entropiebeschleunigung …

*

*Jana*

Ich war sicher, daß es der Kristall gewesen war, der die entropiezersetzende Zone aufgelöst hatte. Was schlummerte alles in diesem daumengroßen, fliederfarbenen Oval? Es hatte getötet, damals, auf Daerra. Aber es konnte auch retten. Wäre der Kristall nicht gewesen – vielleicht hätte der KK-Ausbruch unser aller Leben gefordert.

Ich war müde, schrecklich müde. Die Ereignisse der vergangenen Tage zerrten an meinen Kräften. Und hinzu kam noch die kurzzeitige Absorptionsaktivität des Kristalls. Ich bin mir in diesem Punkt nicht ganz sicher, aber ich glaube, der Kristall hat sich meines psionischen Potentials bedient, um die Entropiegefahr zu beseitigen.

Da war auch noch etwas anderes. Als das Juwel aktiv geworden war, hatte ich für einen Sekundenbruchteil den Eindruck, Kontakt mit einem anderen Ich erhalten zu haben. Mit dem Ich David terGordens. Doch David, so hörte ich auf Sarym, ist mit einem Sammler der *Knospen des Baumes* in den Tiefen des Alls verschwunden. Niemand konnte im Augenblick sagen, ob er überhaupt noch lebte, geschweige denn, *wo* er sich aufhielt. Sollte ihn seine Reise hierhergeführt haben, zur Sternenstadt, zum Archiv der Entitäten? Ließ sich ein solcher Zufall – wenn es tatsächlich ein Zufall war – überhaupt noch mathematisch erfassen?

Nach dem Unglück, bei dem Mater Lian den Tod gefunden hatte, hatte uns die Wurmschlange tiefer in die Pyramide hineingeführt und uns anschließend an einer psionischen Bannschwelle, die wir nur aufgrund der diffusen Ausstrahlung hatten identifizieren können, einem anderen Wissensverwalter anvertraut. Er war ebenso bizarr und exotisch wie sein Vorgänger: ein Geschöpf, das entfernte Ähnlichkeit mit einem Springbären von Daerra hatte. Andererseits aber war es wesentlich graziler und machte einen fast zerbrechlichen Eindruck. So wie Silent Chorp. Aus den Augenwinkeln betrachtete ich Llewellyn. Er war in den letzten Stunden immer schweigsamer geworden. Alles sah danach aus, als sollte auch diese von ihm geleitete Aktion ein Fehlschlag werden. Ein Fehlschlag zudem, der bereits vier Menschenleben gefordert hatte. Und ein Fehlschlag, der vielleicht für das gesamte menschliche Sternenreich den Untergang bedeuten konnte. Die Verantwortung mußte schwer auf ihm lasten. Ich konnte ihn verstehen. Nur zu gut. Wir waren auf der Flucht vor den Kaiserkraftemissionen hinter uns. O ja, wir hatten ein Ziel: den Sphärentunnel, von dem uns der erste Wissensverwalter berichtet hatte. Aber die Wurmschlange hatte uns auch davon berichtet, daß mit dem Archiv ebenfalls der Sphärentunnel instabil wurde. Und wenn

er bereits *zu* instabil war, wenn wir ihn erreichten – wenn wir ihn *überhaupt* erreichten –, dann saßen wir hier fest: der Entropiebeschleunigung ausgeliefert. Und wenn uns die nicht binnen kurzer Zeit umbrachte, dann ganz gewiß die wartende Eingreifflotte Valdecs, die von Frost benachrichtigt wurde. Frost. Wir hätten ihm nie vertrauen dürfen. Niemals. Wir hätten seinen Verrat einkalkulieren sollen.

Der Quasispringbär führte uns in eine gewaltige Halle.

Tse Irlowna gab einen überraschten Laut von sich. »Seht euch das einmal an …«

Die Hallenwände bildeten ein einziges, kolossales Computerterminal. Dioden und Sensoren flackerten. Über Bildschirme wanderten unverständliche Symbole und Zeichenkonstellationen. Nur wenige *Lernende* und Archivbesucher hielten sich hier auf. Sie saßen in körperangepaßten Sesseln vor den Bildschirmen und Skalen und tasteten Datenanforderungen in fremdartige Eingaben.

»Erinnert ihr euch noch an die seltsame Ortungsanalyse, als wir die Kunstwelt anflogen?« fragte Angila Fraim.

Dime Mow nickte. »Hohe energetische Aktivität nur in den Außenzonen der Pyramide des Wissens. Nach innen hin abnehmend. Und im Zentrum Nullaktivität. Also total widersinnig.«

Llewellyn unterhielt sich leise mit Silent Chorp. Der Multitelepath war am Ende seiner Kräfte. Manchmal zitterten Arme und Beine. Er tat mir leid.

Der Quasispringbär führte sie an die Kontrollen. »Welche Daten wünscht ihr abzurufen?« fragte er diensteifrig. »Hier ist alles gespeichert. Interessiert ihr euch für Multimechanik?« Der Wissensverwalter ließ seine Mehrfinger mit Höchstgeschwindigkeit über eine umfangreiche Tastatur huschen. Auf einem flachen Bildschirm leuchteten purpurne Symbole. »Oder vielleicht für den stellaren Kataklysmus im Vingi-Sektor vor vierhunderttausend Jahren?« Andere Symbole leuchteten auf. Ich stellte fest, daß ich sie lesen konnte, wenn ich mich darauf konzentrierte. Vielleicht war dafür ebenfalls der Transformer verantwortlich, dessen Berührung mir erst soviel Ekel bereitet hatte.

Llewellyn schüttelte den Kopf. »Nein. Wir danken dir für deine Zuvorkommenheit, Wissensbewahrer. Aber wir müssen weiter, zum Sphärentunnel. Wir haben eine überaus wichtige Botschaft für die Entitäten. Willst du uns dorthin führen, ehrenwerter Wissensverwalter?«

»Oh, zu den Entitäten wünscht ihr gebracht zu werden?« Ehrfurcht.

Wie bei der Wurmschlange. »Natürlich, natürlich. Die Entitäten gehen vor.«

Alle Sensoren und Dioden und Kontrollen glühten wie auf ein geheimes Kommando auf. Einige vor den Pulten sitzende Extraterrestrier sprangen mit klagenden Lauten auf und taumelten zurück. Silent Chorp brach zusammen und wälzte sich am Boden. Er hatte Schaum vor dem Mund.

»Ein neuer Ausbruch!« rief Llewellyn. Er wandte sich mir zu. »Jana, der Kristall! Kannst du ihn zur Absorption einsetzen?«

Alle Blicke richteten sich auf mich. Ich bemühte mich darum, die von den Bannschwellen nicht eliminierten PSI-Sinne zu einer Ichabschirmung einzusetzen. Dennoch spürte ich den Schmerz, der in meinen Gedanken wuchs. Ich berührte den Kristall. Er war kühl. Keine Aktivität.

»Ich weiß es nicht«, sagte ich ehrlich. Ana Madashi riß die Augen auf und stürzte zu Boden. Über die Bildschirme huschten Datenkolonnen. Es summte und knisterte immer lauter.

»Versuche es, Jana«, beharrte Llewellyn. »Es kommt darauf an …« Er horchte kurz. »Achtung. Der Höhepunkt der Entropieemission ist gleich erreicht.«

Ich schloß meine rechte Hand um den Kristall und konzentrierte mich nur darauf. Die Reaktion war überwältigend. Hitze breitete sich in meiner Hand aus, und der fliederfarbene Schimmer drang sogar durch die Haut hindurch. Llewellyn keuchte, als er sich wieder entspannte. Silent Chorp wurde wieder ruhiger. Ana Madashi atmete schwer.

Müdigkeit breitete sich in mir aus. Ja, ich hatte mich nicht getäuscht. Der Kristall bediente sich meines psionischen Potentials. Er zehrte von meiner Kraft. Und er absorbierte.

*Wer …? Jana, bist du es?*

Llewellyn richtete sich kerzengerade auf. Und auch die anderen schienen die Gedankenimpulse aufgefangen zu haben.

*Ich bin es,* gab ich zurück. *Jana, die Hexe. David?*

Für einen Augenblick wurde der psionische Kontakt wieder schwächer. Der Kristall meines Medaillons glühte noch stärker.

»Eine Nullzone?« vermutete Kalia. Ich registrierte nur unbewußt, wie Llewellyn den Kopf schüttelte.

»Nein. Es ist Janas Kristall. Er absorbiert die KK-Emission und offenbar auch die nahe Bannschwelle.«

*David?* rief ich in den psionischen Äther.

*Ja. Bei Yggdrasil! Wie kommt ihr hierher?*

Ich sandte ihm ein Gedankenbild, das alles enthielt, was wir seit unserem Start mit der JAMES COOK erlebt hatten. Die Informationsübertragung währte nur wenige Sekunden, aber ich ließ nichts aus. Die Ereignisse auf Genessos, der verräterische Plan von Valdec und Frost. Die Absicht Valdecs, die von den Entitäten ausgehende Gefahr mit einem gezielten Kaiserkraftschlag auszumerzen.

Kurzes Zögern.

*Wann?* fragte David. *Wann ist mit dem Auftauchen von Valdecs Flotte zu rechnen?*

*Wir wissen es nicht,* gab ich zurück. Die Verbindung wurde schon wieder schwächer. Die Müdigkeit breitete sich rapide in mir aus. Ich schwankte. Llewellyn hielt mich fest. Ich registrierte es nur am Rande. *Aber es kann nicht lange dauern. Und wenn Valdec tatsächlich die Sternenstadt und das Archiv angreift, dann werden die Entitäten nicht zögern, zum Letzten Schlag gegen die Menschheit auszuholen. Wir müssen vorher Kontakt mit ihnen aufgenommen haben. Diese Sternenstadt kann einem massiven Kaiserkraftangriff niemals widerstehen. Die Entitäten aber werden dadurch nicht im geringsten gefährdet. Valdec wird die Menschheit in den Untergang stürzen. Die Entitäten halten sich hier nicht auf. Aber es gibt einen Weg zu ihrer Zentralwelt: durch einen Sphärentunnel.*

Die Erschöpfung intensivierte sich weiter. Ich konnte mich kaum noch auf den Beinen halten. Llewellyn stützte mich noch immer. Er griff in den Kontakt zu David aber nicht ein. Ich erinnerte mich an den Streit zwischen den beiden Terranautenführern. Nun, jetzt war es wirklich an der Zeit, diesen Streit beizulegen.

*Ich kann dich kaum noch verstehen,* übermittelte David.

*David!* rief ich mit letzter Kraft. *Der Kristall …*

*Ich weiß. Ich habe ihn lokalisiert. Die Lenker im Alten Wald schickten mich hierher. Ich muß den Kristall absorbieren, um das Alte Wissen des Präuniversums in mich aufzunehmen und meine Bestimmung und Mission verstehen zu können.* Streiflichter. Momentaufnahmen eines Weißen Sterns, bestehend aus neun Triadischen Monochorden.

*Der Kristall war immer für dich vorgesehen. Seine Schwingungsfrequenz ist auf dich abgestimmt. Wird er von einem nicht PSI-Begabten getragen, so bringt ihn der Kontakt um.*

*Ich habe euch jetzt ebenfalls lokalisiert.* meldete sich Narda. *Wartet auf uns. Wir brechen sofort auf. Ihr seid nicht allzu weit von uns entfernt.*

*Werden … warten,* gab ich zurück. Meine Lider waren schwer wie Blei. Silent Chorp stöhnte noch immer.

*Rührt euch nicht von der Stelle,* bekräftigte David noch einmal. *Du*

*kannst den Kristall einsetzen, obwohl er nicht für dich geschaffen ist. Er raubt dir aber die Kraft. Du wirst sterben, wenn du ihn öfter einsetzt. Wenn ich aber Direktkontakt zu ihm habe, können wir das Archiv vielleicht vor den Kaiserkraftemissionen schützen.*

»Viel … leicht«, sagte ich. Meine Beine gaben unter mir nach. Nur die kräftigen Arme Llewellyns bewahrten mich davor, zu Boden zu stürzen. Das fliederfarbene Oval glühte nicht mehr. Es funkelte kalt.

»Mü … de«, brachte ich undeutlich hervor.

»Wir haben alles verstanden«, sagte Claude Farrell. »Wir werden hier warten. Hoffentlich stößt David auf keine Schwierigkeiten.«

Das Licht in der Computerhalle flackerte. Das Summen der Geräte veränderte sich.

In diesem Augenblick griff der *Dunkle* an.

*

Leben, das dennoch kein Leben war, überbrückte mit einem Transfer durch den Sphärentunnel die Kluft zwischen den Dimensionen. Es rematerialisierte im Zentrum des Entitätenarchivs und orientierte sich.

Hier herrschte Stille. Energetische Nullaktivität und primitivste Spezifizierung von Speicherelementen. Nach außen hin nahm die Komplexität der Aufzeichnungsmoden zu, ebenso das Energieniveau.

Der *Dunkle* bewegte sich und durchdrang die massiven Wände des Archivs. Er glitt an Wissensverwaltern vorbei, die ihm ehrerbietig Platz machten, weil sie ihn als das erkannten, was er war. Sie hätten ohnehin kein Hindernis für ihn dargestellt. Der *Dunkle* war eine Bewußterinnerung – und dennoch überaus real. Wenn dies seine Absicht war. Er war ein schattenhaftes Geschöpf, das gelenkt wurde von eigenen Gedanken, selbständig war und dennoch nicht anders als eine gesteuerte Marionette funktionierte. Der *Dunkle* war ein Ausführer der Ky- und Rena-Mer-Entitäten.

Er durchquerte einem wandelnden Schatten gleich die einzelnen Speicherungs- und Aufzeichnungszonen und näherte sich immer weiter den Außenbereichen. Hier nahmen die durch die zunehmende Entropiebeschleunigung verursachten energetischen Störungen bereits rasch zu. Das Energieniveau der Peripherie stand kurz vor dem strukturellen Zusammenbruch.

Der *Dunkle* hielt kurz inne und orientierte sich erneut. Ja, dort war sie, die Stimme des Konnexkristalls. Leise flüsternd. Die Stimme des Präuniversums, die Stimme des Alten Wissens. Aufregung entstand in dem *Dunklen.* Es war seine Nervosität, aber es war doch die Unruhe

der beiden Entitäten. Im Konnexkristall war das gesamte Wissen des Präuniversums gespeichert. Er bildete ein kaum vorstellbares Wissensreservoir, das selbst dem des Archivs noch überlegen war.

Weiter.

Langsamer. Der Kristall war inzwischen nahe. Der *Dunkle* wußte, daß bereits zwei Versuche der Entitäten, sich in den Besitz des wertvollen Kleinods zu bringen, fehlgeschlagen waren. Er mußte also dementsprechend vorsichtig sein.

Dann plötzlich verklang das Flüstern des Kristalls. Die Aktivität ließ nach. Der *Dunkle* wog ab und kam zu dem Ergebnis, daß jetzt der Zeitpunkt günstig war, um den Kristall zu kontakten.

Der *Dunkle* öffnete seinen Geist. Und zog sich einen Sekundenbruchteil später von Pein erfüllt zurück. Seine schattenhafte Gestalt löste sich beinahe ganz auf und trieb auseinander. Der Schock war groß, aber andererseits war er auch vorbereitet gewesen. Er ent- und rematerialisierte. Er verfestigte seine Struktur. Und er schöpfte neue Kraft über die quasimaterielle Verbindung durch den Sphärentunnel.

Der *Dunkle* registrierte einen weiteren, für sein Vorhaben bedeutenden Sachverhalt. Er spürte die Nähe eines Geschöpfes, dessen Hirnfrequenz mit der Ausstrahlung des Konnexkristalls harmonierte. Offenbar war diese Individualität der bevorzugte Kontakter des Wissensspeichers. Der *Dunkle* begriff, daß er keine Zeit mehr verlieren durfte.

Er glitt in die Nichtrealität, durchdrang als atomarer und molekularer Schleier Wände und andere massive Hindernisse und näherte sich rasch dem Standort des Kristalls.

Der *Dunkle* verstand sofort, als er den Träger des Kristalls und seine Begleitpersonen erblickte. Es waren Individuen aus dem Volk, das jene entropiebeschleunigende Kraft freisetzte, die nun auch die Sternenstadt und das Archiv der Entitäten bedrohte. Der offensichtliche Zusammenhang zwischen diesen beiden Gegensätzlichkeiten irritierte ihn kurzzeitig. Das Alte Wissen, der Schatz des pflanzlichen Lebensstranges – in Einheit mit den Entropieverbrechern.

Er spürte die Nähe des Kristallkontakters. Er durfte keine Zeit verlieren.

Er griff an.

Und er konzentrierte sich dabei nur auf den gegenwärtigen Träger des Kristalls. Der *Dunkle* hatte keine Mühe. Er ließ sich auseinandertreiben, wurde zu einem Schatten unter anderen Schatten

und lenkte den Konnexkristall in eine Stasisfalte. Der kurzzeitige Kontakt bereitete ihm Schmerzen. Spielerisch leicht wehrte er die Angriffe der Begleitpersonen ab. Sie waren PSI-begabt, aber die aktiven Bannschwellen in diesem Bereich des Archivs eliminierten einen Großteil ihrer Fähigkeiten. Doch selbst wenn sie psionisch vollaktiv gewesen wären, hätten sie ihm keine Schwierigkeiten machen können. Nicht ihm, einem Ausführer zweier Entitäten.

Er glitt für einen Sekundenbruchteil in die Nichtrealität und schleuderte die Geister der Begleitpersonen zurück. Er hatte dabei keine Skrupel. Es waren Entropieverbrecher, und sie hatten eine andere Strafe verdient als diesen Kurzzeitschmerz.

Nebenbei registrierte er, daß sich die Intensität der Zone der Entropiebeschleunigung wieder abschwächte. Das war ein Vorteil für ihn, denn nun sank auch die Absorptionsaktivität des Konnexkristalls.

Er erweiterte seinen Diffuskörper und tastete nach der Stasisfalte, in der der Kristall zunächst gefangen war. Er zögerte. Der Transport schloß seinen Tod mit ein …

*Fürchte dich nicht vor deinem Untergang,* sagten die Kommunikationsstimmen der beiden Entitäten über die Verbindung durch den Sphärentunnel. *Du bist nur eine Bewußterinnerung von uns. Ein Geschöpf von pseudorealer Individualität. Führe den Auftrag aus. Du wirst vielleicht sterben, aber du wirst ganz gewiß in uns wiedergeboren werden.*

Einer der Entropieverbrecher richtete sich wieder auf und setzte zu einem neuen Angriff auf den *Dunklen* an. Der Diffuskörper glitt noch weiter auseinander und lenkte die gegen ihn gerichtete Kraft auf den Ausgangspunkt zurück. Es war ein merkwürdiger *Fremder.* Sein Wirklicher Körper – er war fest und vollreal – war hinter goldenen Riemen verborgen, die verhinderten, daß sich das tatsächlich beeindruckende psionische Potential explosionsartig entlud.

Der *Dunkle* traf eine befremdliche Feststellung in dieser Nanosekunde des geistigen Kontakts.

Der *Goldene* war kein Entropieverbrecher. Seine Gedankensignale – der *Dunkle* vermochte in ihnen zu lesen wie in einem Buch – wiesen ihn eindeutig als Gegner der Entropiebeschleunigung aus. Und diese Gegnerschaft schloß auch die Begleitpersonen mit ein.

*Die Information wird untersucht und analysiert,* sagten die Quasistimmen der beiden Entitäten. *Der Kristall ist zunächst wichtiger.*

Bestätigung.

Der Angriff des Goldenen hatte den *Dunklen* nicht gefährden können. Der Geist des nur scheinbaren Entropieverbrechers befand

sich nun in der Halbstase. Der *Dunkle* fragte sich einen Augenblick lang, ob er mit der vehementen Zurückschlagung des Angriffs nicht einen Fehler gemacht und Schuld auf sich geladen hatte.

Der *Kristall* …

Ja, er spürte es ebenfalls. Die Wirkliche Kontaktperson des Kristalls näherte sich rasch.

*Eine Realdatenaufzeichnung,* ordneten die Entitäten an. *Löse eine Realdatenaufzeichnung aus der quantenmechanischen Speichereinheit. Halte den Fremdkontakter auf.*

Bestätigung.

Es kostet den *Dunklen* keine Mühe, diesen Auftrag auszuführen. Schwieriger war es schon, den Wissensspeicher aus der Stasisfalte wieder herauszulösen, ihn mit einem Teil seines Körpers festzuhalten und zu transportieren. Er versuchte, den darauffolgenden Schmerz zu ignorieren, aber die Pein verbrannte seinen Diffuskörper. Außerdem kam jetzt noch eine weitere Schwierigkeit hinzu. Der *Dunkle* war nicht dazu in der Lage, den Kristall so wie seinen Semikörper zu entmaterialisieren. Er konnte also nicht auf direktem Weg zum Sphärentunnel zurückkehren, sondern mußte den zeitraubenden Umweg über Nebengänge und Korridore wählen.

Das Feuer in ihm flammte heißer.

*Beeil dich!* verlangten die Entitäten. *Denke daran, daß auch dein Tod nur ein Quasitod ist. Aber du mußt dich vorher durch den Sphärentunnel transferieren.*

Zustimmung.

Vorbei an Wissensverwaltern. An Speichereinheiten. Die Entfernung zum Wahren Kontakter vergrößerte sich.

Und der Schmerz wuchs weiter an. Bald machte er eine Bewußtverfestigung des Schattenkörpers unmöglich. Einzelbestandteile lösten sich aus dem Verbund, trieben davon und verschwanden.

*Beeil dich!*

Neue Kraft sickerte in seinen Körper. Aber auch sie vermochte die Qual nicht aus ihm zu tilgen. Der *Dunkle* sah sich außerstande, seine Körperstruktur noch länger im Einsverbund zu belassen. Der Konnexkristall war konzentrierte, atomare Schlacke aus dem Präuniversum. Er war unzerstörbar, und keine Macht dieses Universums vermochte ihm seinen Willen aufzuzwingen. Selbst zwei Entitäten nicht.

Und er setzte sich auf seine Weise gegen eine weitere Trennung von seinem Wahren Kontakter zur Wehr.

Er verbrannte.

Und der *Dunkle* war nicht in der Lage, sich diesem präkosmischen Feuer zu widersetzen.

Der Kristall löste sich aus der Umklammerung durch den Diffuskörper und fiel zu Boden. Er glühte schwach. Der *Dunkle* versuchte noch ein zweites Mal, seinen Auftrag auszuführen. Vergeblich.

Der *Dunkle* starb.

*

Die beiden Wissensverwalter wirkten über alle Maßen aufgeregt und unsicher.

»Du mußt unbedingt etwas *unternehmen,* Archivverwalter«, verlangte einer von ihnen und schnüffelte mit seiner Rüsselnase, als könne er damit das Ausmaß der Gefahr erfassen. »Die Auflösungserscheinungen in den Peripheriebereichen nehmen immer weiter zu. Es kann nicht mehr lange dauern, und die einzelnen Speichersektoren werden unkontrollierbar.«

»Jajaja«, fügte der andere hinzu. Die blauroten Facetten des Körperpanzers kratzten und knirschten, als er sich unruhig bewegte. »Es ist wirklich schlimm.«

Der Archivverwalter spürte den Ekel und den Abscheu der beiden Wissenshüter. Die Wut auf die Frevler, die jene zerstörerische Kraft freigesetzt hatten und dann ins Innere des Archivs geflohen waren.

»Die Abschirmung in diesen Regionen wird immer durchlässiger, geehrter Archivverwalter«, hieß es synchron. Die Transformer pulsierten, während sie die Knarr- und Zischlaute in die Multisprache übertrugen.

Rehan, der Archivverwalter, gab das Äquivalent eines Seufzens von sich und stieg mißmutig aus seinem Aromanährbad. Die Wissensverwalter zogen sich ein wenig zurück. Für sie hatte das Duftaroma etwas Ekelerregendes. Rehan zog seine unzähligen Körpersegmente in der Segmentkonsistenz zusammen und streifte sich das metallisch glänzende Gewand um, das seine Erotikknospen verbarg. Dann verband er zwei seiner Pseudopodien mit dem *Informer* am Rande des Nährbeckens.

Die Art des Informationsflusses erschreckte ihn.

Die beiden Wissensverwalter hatten nicht übertrieben. Es war tatsächlich schlimm. Und das Archiv, das er im Auftrage der Entitäten verwaltete, war tatsächlich in seinem strukturellen Gefüge bedroht.

»Die quantenmechanischen Speicherungen in den Außenregionen geraten außer Funktionskontrolle«, erläuterte einer der Wissensverwalter. »Kannst du dir vorstellen, was das bedeutet, Archivverwalter? Die *Lernenden* und Fremdbesucher werden von Wandernden Realdaten bedroht, wenn wir nicht schnellstens Abhilfe schaffen. Und wenn die von außen ins Innere des Archivs induzierte Entropiebeschleunigung, deren Intensitätszyklen einer progressiven Steigerung unterliegen, nicht *umgehend* absorbiert oder ferngehalten werden, dann wird das Archiv untergehen. In der Sternenstadt sind bereits bedrohliche Zersetzungserscheinungen zu beobachten.«

»Ich verstehe«, murmelte Rehan in der Multisprache. Eigentlich hätte er den Transformer gar nicht benötigt. Er führte sein Amt lange genug aus, um die *Verständnissprache* auch ohne Übersetzungshilfe zu sprechen.

*Das Archiv,* erinnerte er sich an die Lehrunterweisung kurz vor der Einführung in seine Hohe Aufgabe, *muß unter allen Umständen geschützt werden. Einzelleben ist nicht von Bedeutung. Individuen sind unwichtig. Aber die Lehrfunktion muß aufrechterhalten, Wissen geschützt werden. Wir beschleunigen den Entwicklungsweg vieler Völker. Wir helfen, unnötige Fehler im Reifeprozeß zu vermeiden. Wir bauen Chaos ab und säen Harmonie.*

»Was schlagt ihr vor?« fragte Rehan.

Wieder knirschten die Facettenschuppen des einen Wissensverwalters.

»Eine sofortige und totale Abschirmung des Archivs«, lautete die entschiedene Antwort. »Das ist die einzige Maßnahme, die noch Aussicht auf Erfolg verspricht. Und du mußt schnell handeln, sonst ist es selbst dazu zu spät.«

Für einen Augenblick hatte Rehan den Eindruck, als verschiebe sich die Realität. Schmerz entstand irgendwo in seinem Zweithirn. Ein unangenehmes Ziehen. Dann war es wieder vorbei. Die Unruhe der beiden Wissensverwalter verstärkte sich rapide.

»Hast du es gespürt, geehrter Rehan?« fragten sie synchron. »Das war es. Der Höhepunkt eines weiteren Pulsationszyklus'. Und jetzt sind die Auswirkungen der Entropiebeschleunigung selbst schon hier, tief im Innern des Archivs, zu bemerken. Es wird Zeit.«

»Ja, ich begreife.«

»Wir müssen die Lernenden und Fremdbesucher evakuieren«, fuhren die Wissensverwalter eilig fort. »Die Lanjas und Wishni müssen sofort informiert und von dieser Notwendigkeit unterrichtet werden.«

»Ja, ich weiß.« Es war unvorstellbar. Eine Bedrohung des Archivs.

Erst jetzt begann Rehan die ganzen Konsequenzen dieser Tatsache wirklich zu begreifen.

»Die Realdatenaufzeichnungen der ersten Außenzone werden sich verselbständigen«, sagte er leise. Seine Erotikknospen vibrierten. Zeichen seiner steigenden Unruhe, der nun kein sexueller Faktor zugrunde lag.

»Damit müssen wir rechnen. Vielleicht sogar mit einem noch höheren Instabilitätsfaktor. Aber die Daten werden dadurch nicht verlorengehen. Später, wenn die Gefahr beseitigt ist, können wir sie erneut stabilisieren und in den strukturellen Speicherverband reintegrieren.«

Rehan gab sich einen inneren Ruck.

»Gut. Informiert alle Wissensverwalter. Wir …«

»Es tut mir leid«, lautete die bedauernde Antwort. »Aber wir haben nicht mehr mit allen unserer Kollegen Vollkontakt. Die Bannschwellen haben sich infolge der Auflösungserscheinungen verschoben. Das ist ein weiterer Unsicherheitsfaktor, geehrter Archivverwalter. Und es macht noch einmal deutlich, wie *sehr* wir uns beeilen müssen.«

Rehan überlegte kurz.

»Ich benachrichtige die Vertreter der posttechnischen Zivilisationen, die für das Projekt *Reifebeschleunigung* zuständig sind. Sie müssen sich ins Archiv selbst transferieren und die Lernenden, Fremdbesucher und Wissensverwalter, mit denen wir keinen Kontakt mehr aufnehmen können, ausfindig machen und evakuieren. Die Nullraumsphären der Lanjas sind auch einer weiteren Zunahme der Entropiebeschleunigung gegenüber unempfindlich. Wenn die strukturelle Gefährdung nicht ein bestimmtes Maß überschreitet.« Kurzes Zögern. »Ich werde daraufhin das Archiv in eine Dimensionsfalte steuern. Dort wird es sicher sein. So lange, wie in der unmittelbaren kosmischen Nachbarschaft der Sternenstadt weiterhin der Entropieriß existiert.«

»Und die Fremdfrevler?« fragte einer der Wissensverwalter voller Ekel. »Sie halten sich noch immer im Innern des Archivs auf. Sie müssen bestraft werden.«

»Ja«, sagte Rehan. »Sie müssen bestraft werden.« Er hatte viel zu lange gezögert. »Sie werden eliminiert. Ich werde die *Schlichter* einsetzen. Und danach werde ich das Archiv verlassen, um die Entitäten zu informieren.«

Die beiden Wissensverwalter verneigten sich ehrerbietig und verließen den Klimaraum Rehans.

Rehan löste seine Pseudopodien von dem Informer und verband sich statt dessen mit dem *Rufer*. Es war ein Semihirn, das nur für einen

einzigen Zweck geschaffen worden war: um eine zeitlose Verbindung mit einem Lanjakontakter herstellen zu können.

Rasch unterrichtete Rehan den Kontakter von den Vorgängen in der Sternenstadt und dem Archiv.

»Wir benötigen eine Vielzahl von Nullraumsphären. Es müssen viele Individuen aus dem unmittelbar gefährdeten kosmischen Bereich evakuiert werden.« Es waren Stumme Worte, die eine gewaltige Kluft zwischen den Sternen überbrückten.

»Wir nehmen unsere Verantwortung wahr«, entgegnete der Lanjakontakter sanft. »Wir werden zur Stelle sein, geehrter Archivverwalter. Wir brechen sofort auf.«

»Gut«, entgegnete Rehan und löste sich wieder vom *Rufer*.

Dann verließ er die Klimakammer. Hier, tief im Innern des Archivs, verweilten nur wenige Besucher. Aber die, auf die Rehan bei seiner Wanderung durch die verschiedenen Speicherungszonen stieß, machten einen verunsicherten Eindruck. Rehan wich ihren Fragen aus. Die Wissensverwalter würden sie unterrichten, sobald die Nullraumsphären der Lanjas und Wishni eingetroffen waren. Er hatte ein anderes Ziel.

Kurz darauf hatte er es erreicht.

Die Wartekuben der *Schlichter*. Rehan konnte sich gar nicht daran erinnern, wann sie das letzte Mal eingesetzt worden waren. Er selbst hatte sich noch niemals in seiner Amtszeit ihrer Aktivität bedient. Und soweit er wußte, auch niemand seiner Vorgänger. Es mußten Äonen seit ihrer letzten Wachphase vergangen sein. Eine Zeitspanne zumindest, die sich selbst Rehan, der Archivverwalter, nicht mehr bewußt vorzustellen vermochte. Er kannte den Code. Er wandte ihn, ohne zu zögern, an.

Die Kuben öffneten sich für ihn. Prismen aus Festenergie. Unzerstörbar. Unvergänglich. Ewig. Im Innern herrschte die Dämmerung der Zeitlosigkeit. Die *Schlichter* waren von den Entitäten geschaffen worden, zu einer Zeit, als sie auch die Pyramide des Wissens und die Sternenstadt errichtet hatten. Wie lange war das her? Millionen Jahre? Oder gar Milliarden?

*Hört ihr mich?* fragte Rehan. Er vermochte eine gewisse Unsicherheit vor diesen Geschöpfen nicht abzulegen.

Die *Schlichter* erwachten. Langsam. Ja, lautete die vielstimmige Antwort. *Wir hören dich. Du hast eine Aufgabe für uns?*

*Das ist richtig,* entgegnete der Archivverwalter. *Aber es wäre mir lieber, ich müßte jetzt nicht hier sein.*

Das trübe Licht der Dämmerungszone veränderte sich. War es eben

noch weich und warm und sanft gewesen, so gewann es durch den sich beschleunigenden Erweckungsprozeß einen kalten blauen Schimmer. Erste noch undeutlich zu erkennende Körper lösten sich aus den Schlafzonen. Nein, jetzt war nichts mehr rückgängig zu machen.

*Ja,* fuhr Rehan fort. Ein wenig traurig und resigniert. *Ich habe eine Aufgabe. Frevler sind aufgetaucht, die bedenkenlos entropiebeschleunigende Kraft freigesetzt haben. Diese Energie gefährdet die strukturelle Sicherheit der Sternenstadt und auch des Archivs. Die Frevler selbst halten sich hier im Archiv auf. Sie waren analysiert worden.* Rehan übermittelte den *Schlichtern* Informationen über äußere Erscheinungen, Ausstrahlungsfrequenzen und anderes mehr. Eine sichere Identifizierung mußte gewährleistet sein.

*Wir verstehen.*

Rehan unterrichtete die *Schlichter* auch über seine Absichten, das Archiv in eine Dimensionsfalte zu lenken und so vor weiteren schädlichen Auswirkungen der Entropiezersetzung zu schützen.

*Wir verstehen. Bevor du diese Aufgabe in Angriff nimmst, müssen die Frevler eliminiert sein.*

*So ist es.*

*Gut.* Entschlossenheit. Sicherheit, die Aufgabe ohne Probleme bewältigen zu können. *Wir werden sofort beginnen.*

Der Archivverwalter trat zurück und verließ die nun in grellem Licht schillernden Wartekuben. Die *Schlichter* glitten an ihm vorbei. Geschöpfe, die Strafe vollzogen. Dann wandte er sich um und ging daran, die ersten Vorbereitungen für eine Versetzung des Archivs in die Dimensionsblase zu treffen.

*

Die psionischen Signale versickerten wie Regen, den der heiße, gierige Sand einer Wüste aufsaugte.

»Der Kristall …«, brachte David undeutlich hervor und öffnete wieder die Augen. Narda berührte ihn am Arm. »Du wirst ihn erhalten. Bald.«

*Vorsicht,* vernahmen sie die ferne Stimme Aura Damona Mars. *Irgend etwas in eurer unmittelbaren Nähe verändert sich. Ich weiß noch nicht genau,* was es *ist …*

»Fein«, sagte Narda ironisch und sah sich mißtrauisch um. Der Sammler war in einer Kammer niedergegangen, die gerade groß genug gewesen war, um den Pflanzenriesen aufzunehmen. Der, Zugang zum

*Draußen* hatte sich unmittelbar nach der Landung wieder verschlossen. Vor einer halben Stunde hatten sie die Landekammer verlassen, waren durch einen langen, hell erleuchteten Korridor geschritten und befanden sich nun in einer mehrfach unterteilten Halle, deren grelles Licht fast schmerzte. Die Einrichtung der einzelnen Hallensegmente war sehr unterschiedlich. Mal waren es Computerterminals, mal bunt leuchtende Kristallgewächse, mal große Bildschirme, über die unentwegt Datenkolonnen wanderten. Eine seltsame Stille hüllte die Halle ein. Narda und David schritten vorsichtig weiter.

»Es kann nicht weit sein«, sagte David. Seine Wangen waren vor Aufregung gerötet. »Sie müssen ganz in der Nähe sein.« Narda nickte nur. Sie hatte die Terranauten ebenfalls lokalisiert. Und auch den Kristall, durch den David das Alte Wissen erhalten konnte.

Einmal kamen sie an einem Hallensegment vorbei, in dem sich mehrere Extraterrestrier aufhielten, Geschöpfe, die kaum Ähnlichkeit mit den Lebewesen hatten, die David und Narda kannten. Sie sahen tentakelähnliche Pseudopodien, Organe und Körperauswüchse, die keinem ihnen offensichtlichen Zweck dienten. Sie wurden nicht beachtet. Und die Geschöpfe rührten sich nicht. Ihre Aufmerksamkeit galt einem unscheinbaren Quader, der sie in seinen Bann geschlagen hatte.

*Sie lernen,* meldete sich Aura Damona Mar. *Die Molekulareinheiten des Quaders bilden Komplexinformationen. Könnt ihr euch vorstellen, wieviel Wissen in diesem Archiv gespeichert ist? Die Gesamtzahl der Informationen übersteigt die menschliche Vorstellungskraft bei weitem!*

Die Verbindung wurde schwächer. Offenbar machte sich jetzt der Abschirmungseffekt der Pyramide bemerkbar. Jana hatte von sogenannten Nullzonen zwischen den einzelnen Bannschwellen gesprochen. Zonen, in denen ein psionischer Kontakt möglich war.

»Wie weit mag es noch sein?« murmelte Narda. Sie horchte in sich hinein. Permanent. Sie wollte sich durch nichts überraschen lassen.

»Einige hundert Meter, schätze ich. Luftlinie.« Ja, dort war es, das leise Flüstern. Die so verlockende Stimme des Präuniversums.

In der Decke über ihnen knisterte es verhalten.

Sie blieben stehen und sahen hinauf.

Hautlappenähnliche Auswüchse bildeten sich direkt über ihren Köpfen, pulsierten leicht – und ließen sich dann herabfallen. Narda schrie unwillkürlich auf. Die Geschöpfe erinnerten an die Lebewesen, mit denen sie auf dem Exilplaneten der Renegaten-Knospen überaus schlechte Erfahrungen gemacht hatten. Sie wollte das geschwürähnliche Wesen, das sich an ihrer Hüfte festsaugte,

abstreifen. Doch es widersetzte sich ihren Bemühungen und schien binnen Sekunden fest mit ihrer Haut verbunden zu sein.

*Keine Gefahr,* meldete sich Aura Damona Mar. Ihre Stimme war kaum noch zu vernehmen. *Ja, ich bin sicher: keine Gefahr. Es sind organische Übersetzer. Mit ihrer Hilfe kann jeder Allen hier im Archiv jeden anderen Fremden verstehen.*

Und David stellte fest, daß er die Informationen, die über die Bildschirme in einigen Hallensegmenten wanderten, lesen und verstehen konnte.

»… ist bei der Multidimensionsmechanik der Grundfaktor des zweidimensionalen Energiegleichgewichts unbedingt zu berücksichtigen …«

Abrupt verblaßten die Datenfolgen. Einen Augenblick lang blieben die Bildschirme blind, dann flammte eine andere Symbolfolge auf.

»Achtung. Das Archiv muß evakuiert werden. Geehrte Lernende und Fremdbesucher: Bitte sucht die Außenbereiche auf, und macht euch zu einer Passage mit einer Nullraumsphäre bereit. Die strukturelle Einheit der Pyramide des Wissens ist durch fortgesetzte entropiezersetzende Emissionen direkt bedroht. Bitte verlaßt unverzüglich die Lernbereiche.«

»Oh, nein«, machte Narda. Aus anderen Hallensegmenten traten Gruppen von Extraterrestriern heraus, unterhielten sich und wandten sich dann alle in eine Richtung. David sah erneut auf den Bildschirm.

»Bitte gebt acht, geehrte Lernende und Fremdbesucher. Frevler halten sich im Archiv auf. Diejenigen, die die zerstörerische Kraft freisetzten, sind vor ihr geflohen und suchen nun hier bei uns Unterschlupf. Sie werden bestraft für die Schuld, die sie auf sich luden. Bitte gebt acht. Es kann sein, geehrte Lernende, daß ihr *Schlichtern* begegnet. Habt keine Furcht. Sie sind auf die Frevler konditioniert, nicht auf euch.« Die Symbolfolge wechselte ein weiteres Mal.

»Mit dem Auftauchen von außer Kontrolle geratenen Realdatenzonen muß gerechnet werden. Vertraut euch den Wissensverwaltern an, geehrte Lernende und Fremdbesucher. Folgt ihren Anweisungen, und ihr habt nichts zu befürchten. Aber beeilt euch. Denn der Archivverwalter bereitet einen Dimensionstransfer des Archivs vor, und wenn es soweit ist, werden sich mit großer Wahrscheinlichkeit weitere quantenmechanische Speicherdaten aus dem Aufzeichnungsverbund lösen. Bis dahin muß das Archiv evakuiert sein.«

*Ge … fahr …,* meldete Aura Damona undeutlich. Ihre

Gedankensignale waren nur noch undeutliche, psionische Schatten.

»Komm«, sagte David und nahm Narda bei der Hand. »Verschwinden wir hier. Vielleicht bin ich dazu in der Lage, diesem ganzen Spuk ein Ende zu machen, wenn ich erst den Konnexkristall in der Hand habe. Vielleicht …«

Sie hasteten durch die Halle dem weiten Korridor entgegen, der tiefer in die Pyramide hineinführte. Irgendwo weiter links mußte sich der Kristall befinden.

David blieb plötzlich wie angewurzelt stehen. »Er bewegt sich«, brachte er hervor. Er horchte. Ja, es war nur sehr schwer auszumachen, weil nahe Bannschwellen die psionische Aktivität seiner Sinne störten. Aber es war dennoch eindeutig: Der Kristall wechselte seinen Standort. Und das auch noch überraschend schnell.

»Sie warten nicht auf uns. Bei Yggdrasil! Llewellyn marschiert einfach weiter …« Streiflichter des Streits auf der Erde. Der Schmerz, den besten Freund verloren zu haben.

»Nein.« Narda schüttelte heftig den Kopf. »Es ist etwas anderes. Nicht Llewellyn oder Jana oder einer der anderen Treiber und Terranauten. Es ist …«

Ja, jetzt nahm David es auch wahr. Ein unvorstellbar fremdes Ego, so fremdartig, daß er die schwachen Gedankensignale zunächst für eine der vielen energetischen Emissionen in diesem Bereich des Archivs gehalten hatte. Und die Geschwindigkeit, mit der dieses Ich den Kristall fortbrachte, war ungeheuer groß.

»Schnell!« rief Narda. »Wenn wir uns nicht beeilen …«

Sie stürmten in den Korridor hinein. Er war leer, und ihre Schritte hallten dunkel von den Wänden wider.

*Ge …fahr …* Noch einmal die warnende, nun aber wie aus weiter, weiter Ferne kommende Stimme des Orakels.

*Wo?* Es war bereits zu spät. Abrupt veränderte sich die Szenerie. Der Korridor löste sich auf und war einen Sekundenbruchteil später verschwunden. Kälte hüllte sie ein. Und ihr Blick fiel auf eine schneebedeckte Landschaft, die sich bis hin zum Horizont erstreckte, wo ein gewaltiges Gebirge aufragte und seine eisbedeckten Grate dem grauweißen Himmel entgegenstreckte.

Narda schmiegte sich eng an David. Sie trugen nur ihre Kombinationen, weiter nichts. Und es war kalt, wirklich kalt.

»Dies muß eine der Realdatenzonen sein«, vermutete David leise.

Gebrüll ertönte irgendwo. Sie drehten sich um. Zwei unförmige Wagen krochen durch die weite Ebene, bizarre Konstruktionen, die von Tieren gezogen wurden, die entfernt an eine Mischung zwischen

Ochse und Elefant erinnerten. Zwischen den Aufbauten der Wagen hockten in dicke Pelze gehüllte Gestalten. Lanzen wurden geschwenkt. Sie deuteten in ihre Richtung. Die Wagen änderten den Kurs und hielten nun auf sie zu.

»Ich weiß nicht«, sagte Narda leise. Ihr Atem war eine wehende weiße Fahne. »Ich habe kein gutes Gefühl bei der Sache.«

»Ich auch nicht«, gab David ehrlich zurück. Er versuchte, sich auf den Kristall zu konzentrieren. Einmal glaubte er, für einen Augenblick die Flüsterstimme vernommen zu haben. Aber vielleicht bildete er sich das auch nur ein.

»Es war dieser *Fremde«,* hauchte Narda. »Ich bin mir ziemlich sicher. Er hat die Realdatenzone genau in dem Augenblick geöffnet, als wir in der Nähe waren. Er wollte uns *aufhalten …«*

Wegen des Kristalls? überlegte David. Aber welchen Sinn hatte das? Der Kristall war für *ihn* vorgesehen. Er war auf seine Zellschwingungsfrequenz abgestimmt. Ein anderer konnte damit nichts anfangen. Jedenfalls nicht das, wozu er imstande war.

»Wir sollten verschwinden«, sagte Narda. Sie fröstelte. »Weißt du, wie wir hier wieder herauskommen können?«

David antwortete nicht und konzentrierte sich statt dessen auf die Gedankensignale der Gestalten zwischen den Aufbauten der beiden Wagen. Er empfing nur undeutliche Egoschatten, aber das genügte. Rasch sah er sich nach einer Möglichkeit um, wo sie sich verstecken konnten.

Nichts. Überall nur weißer, glitzernder Schnee. Bis zum Horizont und dem Gebirge. Er tastete nach der Waffe in seinem Holster.

Die Wagen hielten an. Und die Gestalten sprangen hinunter, brüllten, schwangen Streitäxte und Lanzen und stürmten ihnen entgegen.

David feuerte.

Doch der Lauf seiner Waffe spie nur einen hauchdünnen Strahl aus, dessen Energiekonzentration gerade ausreichte, um den Schnee auf einige Zentimeter Tiefe zu schmelzen. Kurz entschlossen lenkte er die blasse Energiebahn über die Krieger hinweg. Sie schrien verwirrt auf, hielten aber nicht inne, sondern stürmten weiter auf sie zu. Ihre Absichten waren offensichtlich.

»Ob wir hier sterben können?« keuchte Narda, nachdem sie sich umgedreht hatten und davonliefen, so schnell die Beine sie trugen.

»Es ist eine *Real*datenaufzeichnung«, entgegnete David schwer atmend. »Ich bin ziemlich sicher, daß es uns *wirklich* an den Kragen gehen kann …«

Das Gebrüll hinter ihnen wurde immer lauter. Die Krieger waren archaische Gestalten, die auf unbestimmte Weise an die Wikinger der terranischen Frühgeschichte erinnerten: verwildert, bärtig, mit funkelnden Augen. Die auf den Wagen Zurückgebliebenen feuerten sie mit kehligen Rufen an.

Narda stürzte in eine Schneewehe. David wirbelte herum, packte ihren Arm und zerrte sie wieder heraus. Ihr Vorsprung verringerte sich weiter.

Und die Krieger brüllten ihren Triumph aus sich heraus. Eine Lanze wurde geschleudert und verfehlte David nur knapp. Er versuchte, sich ein zweites Mal auf seine PSI-Sinne zu konzentrieren, doch wie zuvor scheiterte er damit.

Dann veränderte sich die Szenerie erneut.

Vor ihnen war kein glitzernder Schnee mehr, sondern der Korridor, der tiefer in die Pyramide des Wissens hineinführte. Die Kälte hatte sich aufgelöst und der milden Wärme im Innern des Archivs Platz gemacht.

Doch hinter ihnen, jetzt erschreckend nahe, war noch immer das Gebrüll der Krieger. David drehte sich um.

Drei der in dicke Pelze gehüllten Gestalten hatten ihre Angriffsabsichten immer noch nicht aufgegeben. Sie schienen die Veränderung ihrer Umgebung entweder nicht wahrgenommen zu haben, oder aber sie kümmerten sich nicht darum. Eine zweite Lanze wurde geschleudert. David warf sich zu Boden, und der glänzende Schmiedestahl raste über ihn hinweg und prallte mit einem metallischen Klirren gegen die Gangwandung.

Der erste Krieger war heran und schwang die Streitaxt zum tödlichen Schlag, David duckte sich, und die Scheide schabte dicht neben seinem Kopf am Boden vorbei. Funken sprühten. Narda schrie gellend.

*Aura Damona!* rief David. *Wir brauchen Hilfe!*

Er feuerte die Waffe ab. Der gleißende Strahl jagte an dem ersten Krieger vorbei und kochte über die Decke. Der Krieger brüllte, wich einen halben Schritt zurück, überlegte es sich dann noch einmal anders und griff erneut an. Der muskulöse rechte Arm schwang die Axt, und diesmal wußte David, daß er nicht mehr rechtzeitig genug ausweichen konnte. Er stieß Narda aus dem unmittelbaren Gefahrenbereich. Dann schnitt scharfes Metall tief in das Fleisch seines rechten Arms.

Pein kroch durch Davids Eingeweide. Er schrie, aber er hörte seine eigene Stimme kaum. Wärme sickerte über seinen verletzten Arm: ein

pulsierender Strom roter Flüssigkeit. Der Krieger brüllte. David sah ihn als undeutlichen Schemen inmitten von farbigen Schlieren. Er hob die Streitaxt erneut. David war nicht mehr in der Lage auszuweichen. Dies war der Schlag, der sein Leben beenden mußte.

Die Axt löste sich übergangslos auf. Der Krieger hielt inne, machte ein verdutztes Gesicht, wurde transparent und verschwand ebenfalls. Zwei Sekunden später war der Korridor wieder leer.

»David!« Narda war mit einem Satz an seiner Seite, schnallte sich flink den Gürtel ab und band seinen verletzten Arm ab. »Bei Yggdrasil!«

Zu dem Schmerz, der von seinem halb zerfetzten Arm ausging, gesellte sich andere Pein hinzu: das Feuer in den Gedanken. Kaiserkraft.

»Wir müssen … weg«, brachte er hervor. Er hatte Schwierigkeiten, seine eigenen Worte zu verstehen. Es war ein Murmeln, mehr nicht. »Kaiser … kraft …«

Narda achtete nicht auf ihn. Hastig öffnete sie den Medokasten, entnahm ihm eine kleine Injektionspistole und setzte sie an seine Hüfte. Zischen. Und der Schmerz ließ ein wenig nach.

»David.« Klar und deutlich. Langsam. Nüchtern. Doch Narda konnte die Besorgnis nicht von ihrer Stimme fernhalten. »Du mußt operiert werden. Der Blutverlust ist viel zu hoch. Ich habe nicht die Mittel …«

»Ich bringe Hilfe«, sagte in diesem Augenblick eine andere Stimme Narda hob den Kopf. Ohne daß sie es bemerkt hatte, war eines der Archivgeschöpfe an sie herangetreten. Es wirkte wie eine mehr als zwei Meter große, dicke Säule aus braunschwarzem Fleisch. Sinnesorgane waren nirgends zu erkennen, aber die Stimme des Fremden war klar verständlich. Der Transformer an Nardas Hüfte hatte keine Schwierigkeit, die Laute in die Multisprache zu übertragen.

David stöhnte. Sein Gesicht war kalkweiß.

»Er ist schwer verletzt«, sagte die Säule. »Habt ihr die Warnungen nicht vernommen? Die Aufforderung, die Außenbereiche aufzusuchen? Hier in diesen Regionen geraten die Realdatenaufzeichnungen außer Kontrolle. Das ist sehr gefährlich.« Tentakelähnliche Auswüchse bildeten sich an der Säule, tasteten umher und berührten David. »Oh, wie ich gerade feststelle, ist hier die Medo-Unterstützung eines Wandernden Helfers dringend erforderlich.«

Der untere Teil des Säulenkörpers verbreiterte sich.

»Was …?« machte David. Narda strich ihm über die Stirn.

»Du brauchst keine Angst zu haben«, sagte sie und fügte in Gedanken hinzu: Glaube ich wenigstens. Aber wenn der Wandernde Helfer deine Verletzungen nicht heilen kann …

»Ich …« Davids Stimme versagte. Weitere Körperauswüchse des Wandernden Helfers berührten ihn, glitten dann auseinander und hüllten ihn ganz ein. Narda fühlte sich in unangenehmer Weise an die Träger auf dem Exilplaneten der Renegaten-*Knospen* erinnert.

David sah Nardas Gesicht als konturlosen Fleck, der von langem braunem Haar umgeben war. Dann aber schob sich etwas anderes in sein Gesichtsfeld, berührte seinen Körper, drang, ohne Schmerzen zu verursachen, in ihn ein und eliminierte die Schmerzen. *Wer bist du?*

Und er erhielt Antwort auf seine psionische Frage: *Ein Wandernder Helfer. Sei froh, daß ich gerade in der Nähe war. Ich kann deine Verletzung heilen.*

Sondierung und umfassende Analyse.

*Oh,* machte der Wandernde Helfer überrascht. *Ich stelle gerade fest, daß deine Verletzung nicht nur organischer Natur ist. In deinem Geist ist ebenfalls etwas gestört. Ich werde es in Ordnung bringen.*

Unruhe entstand in David. Und eine bestimmte Befürchtung.

*Was meinst du?*

*Etwas schläft in deinem Bewußtsein, was dir schon viele Qualen bereitet hat. Es wartet darauf, geweckt zu werden. Ich werde dich von diesem Peinfaktor befreien.*

Er meint die Schlafende Information, die mir die Lenker im Alten Wald eingaben, dachte David und rief psionisch: *Nein! Nicht das!*

Doch die Müdigkeit in ihm nahm bereits rapide zu …

*

»Wie geht es ihm?« fragte Claude Farrell leise. Das Gesicht Silent Chorps blieb ausdruckslos. Farrell konzentrierte sich auf die Gedankenstimme des Multitelepathen. Bisher hatte nur Llewellyn ihn selbst hier, inmitten der psionischen Bannschwellen, klar verstehen können. Doch der Riemenmann lag im Koma und gab kein Lebenszeichen von sich.

*… schlecht … Geist gefangen …* Zögern. *Nahe … Gefahr …*

»Wir müssen aufbrechen«, entschied Farrell. Wie selbstverständlich hatte er die Leitung der Gruppe übernommen. »Silent Chorp spürt eine sich uns nähernde Gefahr.«

Die Computerterminals in der kolossalen Halle summten nicht mehr, die Bildschirme waren tot. Energetischer Kollaps. Auch aus

diesem Grund – der in diesen Regionen weiter zunehmenden Entropiebeschleunigung – mußten sie schnellstens tiefer ins Archiv hinein.

Jana stöhnte.

»Der Kristall …«

»Ist verschwunden.« Lem Odebreit spuckte aus. »Es war so ’n komischer Schatten. Ich habe eure PSI-Fähigkeiten verstärken wollen, aber er hat mich gleich zu Anfang außer Gefecht gesetzt.« Leere. Stille. Es war irgendwie unheimlich. Scanner Cloud und Morgenstern unterhielten sich leise und deuteten von Zeit zu Zeit auf den bewußtlosen Llewellyn. Wie konnte man einem Supertreiber helfen, ohne an seinen wirklichen Körper herankommen zu können?

»Nein«, widersprach Jana, die Hexe, und kam wieder auf die Beine. »Er ist nicht verschwunden. Ich kann ihn noch spüren. Wir müssen ihn suchen.«

»Was machen wir mit Llewellyn?« fragte Angila Fraim leise.

»Vielleicht …«, setzte Ana Madashi an. »Vielleicht können wir ihm helfen, wenn wir eine Nullzone erreichen. Unsere vereinten PSI-Kräfte …«

Farrell nickte langsam. »Da magst du recht haben. In Ordnung. Wir brechen auf.« Er sah sich nach einem Partner um, mit dem zusammen er den Riemenmann tragen konnte. Die beiden Fastlenker winkten ab und hoben den Bewußtlosen an.

»Nicht nötig. Wir kümmern uns um ihn.«

Farrell nickte langsam. Scanner Cloud und Morgenstern begegnete er seit ihrer Verwandlung in Fastlenker eher mit einer gelinden Portion Skepsis.

»Wollen wir nicht auf David und Narda warten?« fragte Tse Irlowna.

*Nein …,* meldete sich Silent Chorp. Sein Gesicht war schweißnaß von der Anstrengung, sich den anderen Treibern verständlich zu machen. Mit Llewellyn war es einfacher gewesen. Sein PSI-Potential war unvergleichlich größer. *Ge …fahr … Schnell … Weg …*

Jana stöhnte. »Ja, wir haben es auch gehört.« Sie sah sich unwillkürlich um. Niemand war zu sehen. Sie waren allein. Aber Silent Chorp sprach nicht von einer Gefahr, wenn er sich in diesem Punkt nicht absolut sicher war. Farrell hob die Hand. »Wir brechen wieder auf.« Und leiser: »Hoffentlich finden wir eine Nullzone. Und zwar rasch.«

Sie schritten durch die Halle, vorbei an inaktiven Computerterminals. Die Lernenden und Fremdbesucher, die sich hier noch vor kurzem aufgehalten hatten, waren alle verschwunden. Das

Echo ihrer Schritte drang verzerrt an ihre Ohren.

Und noch ein anderes Geräusch, das niemand von ihnen einzuordnen vermochte. Wie ein melancholisches Lied, das von einer glockenhellen Stimme gesummt wurde.

*Ge …fahr …*

*Was für eine Gefahr? Kannst du sie spezifizieren?* Farrell blickte Silent Chorp an. Der Multitelepath stand kurz vor dem physischen und psychischen Zusammenbruch.

*Ich … glaube … Schlichter …*

Sie hatten das Ende der Halle jetzt erreicht. Scanner Cloud und Morgenstern gaben durch nichts zu erkennen, daß das Gewicht Llewellyns sie belastete. Jana, die Hexe, stützte sich auf Kalia. Die letzte Absorptionsaktivität des Kristalls hatte sie fast vollkommen erschöpft.

*Wir sind schon eine tolle Streitmacht,* dachte Claude Farrell sarkastisch.

Eines der Segmente, aus denen die Wand bestand, klappte zur Seite. Das eigenartige Geräusch verstärkte sich.

»Halte dich bereit, Lem«, sagte Farrell hastig. »Du mußt versuchen, unsere psionische Energie zu verstärken. Ich schätze, wir kriegen jetzt ernste Schwierigkeiten.« Lem Odebreit nickte. Blaß. Aber auch glücklich darüber, daß sein Vorbild Claude Farrell ihm eine so wichtige Aufgabe übertrug.

Drei fragil wirkende Geschöpfe kletterten durch die Öffnung in der Wand, orientierten sich kurz und schritten ihnen dann entgegen. Sie waren annähernd zwei Meter groß, und ihre Haut war volltransparent, so daß man die pulsierenden Blutbahnen und Eingeweide erkennen konnte. Farrell hatte den Eindruck, als genüge ein einziger, schwacher Hieb, um diese Geschöpfe außer Gefecht zu setzen.

*Ge … fahr …*

Sie waren nicht bewaffnet. Sie gaben nur dieses seltsame Geräusch von sich, das offenbar selbst die Transformer nicht zu übersetzen vermochten. Sie schritten näher. Langsam. Und sahen sie aus ihren großen, halbtransparenten Augen an.

*Ge …fahr …*

Jana stöhnte, entglitt dem Griff Ana Madashis und sank zu Boden.

*Welche Gefahr?* fragte Claude Farrell und gab seinen Kameraden das Zeichen, vor den Fragilen zurückzuweichen. *Hörst du, Silent Chorp? Welche Gefahr?*

»Die brechen doch in der Mitte auseinander, wenn man sie nur hart anfaßt«, knurrte Dime Mow angriffslustig.

Angila Fraim, die den *Schlichtern* am nächsten war, hielt plötzlich inne, als hätte sich ihr ein unsichtbares Hindernis in den Weg gestellt, das sie nicht durchdringen konnte. Ihr Gesichtsausdruck veränderte sich. Erst zeigte ihre Miene Überraschung, dann Verblüffung – und dann Angst.

Claude Farrell verspürte ein eigenartiges Ziehen irgendwo in seinem Hinterkopf. Und ganz plötzlich begriff er.

»Lem! Sofort PSI-Verstärkung!«

Angila öffnete den Mund zu einem qualerfüllten Schrei. Doch kein Laut kam über ihre Lippen. Langsam, wie in Zeitlupe, sank sie auf die Knie. Und sie *veränderte* sich. Sie alterte. Ungeheuer rasch. Binnen weniger Sekunden um Jahre und Jahrzehnte. Und alles vollzog sich in einer unheimlichen Stille. Silent Chorp krümmte sich zusammen und stöhnte. Er empfing Angilas Schmerzen am stärksten.

»Schnell!« rief Claude Farrell. »Yggdrasil, hilf!«

Er konzentrierte sich und versuchte, den psionischen Angriff der *Schlichter* auf die junge Terranautin abzuwehren. Lem Odebreit verstärkte seine Signale, so gut es ging. Und auch die anderen Treiber legten nun ihre aus der Überraschung geborene Lethargie ab und griffen ein in die lautlose Auseinandersetzung.

Es war vergeblich.

Angila Fraim starb.

Binnen einer halben Minute wurde sie zur Greisin, die keine Ähnlichkeit mehr mit der Treiberin hatte, die sie alle kannten. Die graue Haut spannte sich über den Wangenknochen, wurde gelb. Die Haare fielen aus. Sie starb. Aber der Veränderungsprozeß dauerte an. Das Fleisch löste sich auf. Zurück blieben nur die Kleidung und ein fahl schimmerndes Skelett. Ana Madashi schlug die Hände vors Gesicht. Aus den Augenwinkeln Silent Chorps rannen Tränen.

Solange der Veränderungsprozeß angedauert hatte, so lange hatten sich die drei *Schlichter* nicht bewegt. Nun aber, da er ein Ende gefunden hatte, schritten sie wieder auf die vermeintlichen Frevler zu.

»Wir haben keine Schuld auf uns geladen«, versuchte es Claude Farrell, einer Eingebung folgend. Er wußte nicht, ob der Transformer seine Worte übersetzte. Jedenfalls hielten die *Schlichter* nicht inne, sondern näherten sich ihnen weiter. Unaufhaltsam. Langsam und mit gleichmäßigen Schritten. Der ziehende Schmerz in Farrells Nacken intensivierte sich.

»Weg!« rief er, »Sofort auf die Beine und nichts wie weg!«

Tse Irlowna schrie auf.

»Ich … Ich kann mich nicht mehr bewegen!« Ihr Gesicht verzerrte

sich.

Scanner Cloud und Morgenstern stürzten herbei, packten sie an den Armen und trugen sie davon. Die junge Zinti zitterte am ganzen Körper.

»Wir können ihnen nicht entkommen«, sagte Scanner Cloud kühl. Der Psyter, der nun ein Fastlenker war, wirkte so ruhig, als sei überhaupt nichts geschehen. »Wenn Morgenstern und ich uns nicht täuschen, dann können sie sich auch zeitlos transferieren und damit jeden Vorsprung von uns zunichte machen. Es gibt nur eine Möglichkeit, die Gefahr zu beseitigen.«

Übergangslos wandte er sich um und schritt zusammen mit Morgenstern den drei *Schlichtern* entgegen.

»Wahnsinn.« Farrell riß die Waffe aus dem Holster – merkwürdig, daß er sich erst jetzt an sie erinnerte –, legte an und feuerte. Eine Lanze aus verdichtetem Feuer leckte aus dem Lauf und hüllte die *Schlichter* in eine kochende Lohe. Sie schritten durch die Flammen hindurch, als seien sie überhaupt nicht vorhanden.

»Das war vorauszusehen«, kommentierte Scanner Cloud nur. Morgenstern und er hatten die *Schlichter* jetzt fast erreicht. Und die *Schlichter* blieben plötzlich stehen.

*Er … versucht …* Der Rest war so undeutlich, daß Farrell kein Wort mehr verstand. Er warf Silent Chorp einen kurzen Blick zu. Der zerbrechliche, mädchenhaft zarte Körper vibrierte.

»Seht nur!« rief Ana Madashi.

Die Grünen Partner der beiden Fastlenker raschelten, und die einzelnen Facettenblätter begannen zu verwelken.

»Kommt zurück!« schrie Farrell. Unschlüssig hielt er die Waffe in der Rechten. Er konnte nicht mehr feuern, ohne Cloud und Morgenstern damit zu gefährden. Und außerdem hätte er damit ohnehin nichts ausrichten können.

Die fragilen Körper der *Schlichter* wiegten sich hin und her, als habe ein imaginärer Wind sie erfaßt. Und die bereits verwelkten Blätter der Grünen Partner verwandelten sich zurück. Farrell versuchte eine psionische Analyse, doch das, was sich einige Meter hinter ihnen abspielte, war so komplex und absolut fremdartig, daß er es nicht einmal annähernd begriff.

Unsicher traten die *Schlichter* zurück. Cloud und Morgenstern blieben ruhig stehen. Blutbahnen in den Transparentkörpern pulsierten heftiger, und in den Augen der Fragilen schienen Elmsfeuer aufzuglühen. Zwei von ihnen sanken zu Boden. Der dritte taumelte einige Meter zurück, prallte gegen die Wand und sank daran herab.

Einige Sekunden später wandten sich Cloud und Morgenstern wieder Farrell und den Kameraden zu.

»Sie sind tot«, sagte Scanner Cloud ruhig. »Geschöpfe, die Äonen überdauert haben, sind eben gestorben.«

»Wie …«, begann Jana müde.

»Es gab nur eine Möglichkeit, ihren Willen zum Töten zu eliminieren - Liebe.«

Farrell nickte langsam. Cloud hatte seine Fähigkeiten als Psyter eingesetzt, verstärkt von den Kräften des Grünen Partners.

»Wir müssen uns beeilen«, fügte Morgenstern hinzu. »Diese drei waren nicht die einzigen. Es gibt noch mehr *Schlichter*. Vielleicht können wir mit Hilfe des Kristalls weitere Angriffe dieser Art abwehren.«

»Warum habt ihr nicht sofort eingegriffen?« fragte Tse Irlowna leise. Ihre Worte klangen ruhig. Die Wut darin war dennoch nicht zu überhören. »Dann wäre Angila vielleicht noch am Leben.«

»Angilas Tod«, sagte Cloud, »hat uns allen das Leben gerettet. Denn er bot uns die Möglichkeit zur Analyse.«

Farrell schüttelte den Kopf und wandte sich ab. Cloud und Morgenstern waren keine Menschen mehr. Sie wirkten … gefühllos. Aber sie hatten ihnen auch das Leben gerettet.

Sie brachen auf und folgten der Flüsterstimme des Konnexkristalls.

*

*Wir haben das Problem erkannt.*

*Wir wissen, daß die Katastrophe kommen wird, wenn wir nichts dagegen unternehmen. Unsere ganzen Hoffnungen verbinden sich mit euch, Brüder und Schwestern. Lernt. Und bringt viel Wissen zurück zu unseren Horten, auf daß wir erkennen, wie wir die kommende Katastrophe verhindern oder die Folgen des ökologischen Zusammenbruchs mildem und überwinden können.*

*Lernt, die ihr auszieht, um viele andere Dinge zu sehen.*

*Kommt als Wissensweise zurück.*

*Wir werden euch einen ehrenvollen Empfang bereiten.*

*Aber denkt immer daran, welche Verantwortung auf euch lastet. Vergegenwärtigt euch die Lage in den Horten. Erinnert euch immer an Mharan. Vergeßt eure Drittväter nicht, denn sie denken immer an euch, wo ihr auch seid …*

(Abschiedsworte der Drittväter von Mharan)

*

Der Ausbruch erfolgte abrupt und kündigte sich nicht durch Schmerzen im Denken an.

Delian-amh-Kri an Trinanys' Seite stöhnte auf und sank zu Boden. Der Wissensverwalter, der sie geführt hatte, kreischte auf und stürmte davon. Andere Körper wälzten sich am Boden: andere Lernende und Fremdbesucher, die wie sie auf dem Weg zu den im Außenbereich des Archivs gelegenen Lande- und Startkammern waren.

Trinanys-amh-Xar schloß seine Optikerfasser, um nicht länger diese schrecklichen Bilder betrachten zu müssen. Der Gang löste sich auf, das Archiv löste sich auf. Alles *veränderte* sich. Und die Schmerzen, die sich mit den umherwirbelnden Gedanken verwoben, waren schrecklich und grausam.

»Trinanys …«

Er öffnete aus einem Reflex die Optikerfasser.

Delian-amh-Kri befand sich in der vollen Erotikphase. Ihr Teilungsschatten hatte sich von ihrem Körper abgesondert. Noch schwebte er als diffuse Wolke neben ihr, aber er verdichtete sich immer mehr. Die Erstschwester berührte ihn, und der intensive Erotikschauer verdrängte für einen Augenblick den qualvollen Schmerz.

»Nicht!« rief Trinanys. »Du kennst die Folgen. Wir dürfen es nicht.«

Doch seine Erstschwester hörte nicht auf ihn. Der Stabilfaktor ihres Körpers löste sich nun vollständig auf, und der Teilungsschatten hatte sich verdichtet und umarmte Trinanys. Die erotische Verlockung wurde so intensiv, daß Trinanys nicht länger an sich halten konnte. Sein Stabilfaktor zerbrach ebenfalls. Der Teilungsschatten sonderte sich nun auch von ihm ab. Die Erfüllung war grenzenlos und sprengte die letzten Reste der Befürchtungen. Was waren schon die warnenden Worte der Lanjas gegenüber dieser ekstatischen Euphorie?

Delian und Trinanys umarmten sich und wurden ihrerseits von der Verbindung aus ihren beiden Teilungsschatten umarmt. Ihre Körper wurden eins, psychisch und physisch. Delian murmelte die Erotischen Worte, in deren Gebrauch sie von den Erotikdamen auf Mharan geschult und unterwiesen worden war. Das steigerte das Vergnügen Trinanys' noch weiter.

Körperfrüchte wurden geschaffen. Und die Jungbrut schwebte als Nebelstaub davon, der sich an den Gangwänden festsetzte, sich an die Körper der anderen Lernenden saugte und dort nach Nahrung gierte.

Metamorphose.

Umwandlung von anorganischer Materie in organische Molekularketten. Nahrung. Und Wachstum. Hier stand genug zur Verfügung.

Neues Leben. Hundertfach. Tausendfach. Millionenfach. Und es wuchs und teilte sich ungeheuer schnell. Hier existierten nicht die Zerstreuungswinde von Mharan, die den größten Teil der Jungbrut in die Höhe zerrten, wo sich die Wolkenflieger davon ernährten. Hier wurde jede einzelne Brutzelle zu Neuem Leben. Und das Neue Leben fraß und löste auf und zersetzte. Es nährte sich von der Substanz der anderen, infolge des Ausbruchs entropiebeschleunigender Kraft gelähmten Lernenden. Es nährte sich von der Substanz des Archivs.

Das Neue Leben griff sogar die *Schlichter* an, die gekommen waren, um den neuen, gefährlichen Störfaktor zu eliminieren. Die *Schlichter* jedoch bestanden aus Gift-Materie. Viele Neuleben starben. Und die anderen wurden von den *Schlichtern* absorbiert, wuchsen binnen weniger Sekunden zu Jugendzeitern und dann Erwachsenen heran und starben als Greise.

Die Erotikexplosion Trinanys hatte insgesamt vierundzwanzig Tote unter den Archivbesuchern gefordert. Das war Anlaß genug für die *Schlichter,* diesen eminenten Störfaktor ebenfalls zu eliminieren.

Trinanys-amh-Xar und Delian-amh-Kri starben, während sie die Erfüllung fanden.

*

*Es gibt ein Wort in unserer Altsprache: Nihrmo. Es ist ein Wort, das all unsere Hoffnungen ausdrückt, seit wir einst vor Äonen im Urschlamm einer heute namenlosen Welt entstanden und den Kampf ums Überleben aufnahmen. Nur dieses eine Wort: Nihrmo.*

*Es drückt unseren Wunsch nach Besinnlicher Stille aus. Es kennzeichnet unser Verlangen nach Endgültiger Erfüllung. Es steht in einem ursächlichen Zusammenhang mit unserem bisherigen Entwicklungsweg.*

*Doch bis sich unsere Wünsche erfüllen, ist noch ein langer Weg zurückzulegen. Wir werden uns weiterentwickeln, wir werden nichts überstürzen. Denn wir haben Zeit. Und wir wollen keine Fehler machen.*

*Eines Tages aber wird es soweit sein. Dann werden wir auch dieses Medium verlassen, das zu unserer zweiten Heimat geworden ist. Dann wird keine feste Verbindung zum ersten Weltraum mehr nötig sein. Erst mit Nihrmo werden wir wahrhaft unabhängig. Erst mit Nihrmo werden wir die Vollkommenheit erreichen. In jenem anderen Medium, im Raum jenseits des Raums, in der Dritten Welt.*

*Und dort werden wir zur Meta-Entität werden, zu einer Einheit, die alles ein- und nichts ausschließt. Vielleicht werden wir dort die Ruhe finden, die wir immer gesucht haben. Vielleicht aber ist selbst jene Welt nur eine Zwischenstation für uns, eine Etappe auf dem langen Weg der kontrollierten Evolution. Das können wir heute noch nicht sagen …*

(Systemanalytische Betrachtungen der Ky-Entität)

*

Der zweite Weltraum bestand aus einem Chaos durcheinanderwirbelnder, tosender Energien. Tachyonenstürme tobten mit schier unvorstellbarer Gewalt und zerstörten Einheit, wo sie sich für einen kurzen Augenblick hatte bilden können. Banshees schwebten umher, Erinnerungen an einstiges Leben, auf der Suche nach einer Bestimmung und einem Sinn. Sie badeten in den Entladungen und ließen sich vom Feuer streicheln, das sie nicht verbrennen konnte. Aber sie waren auch ausgeliefert. Sie waren passiv, nicht aktiv. Sie konnten existieren, nicht leben. Das Chaos der energetischen Schlieren verhinderte Organisation und Zusammenschluß.

Aber nicht für alle Bestandteile dieser Überwelt.

Es gab Zonen der Ruhe, Stille Inseln in einem aufgewühlten, seit Äonen sturmgepeitschten Ozean. Diese Zonen wanderten umher in der Unendlichkeit, auf der Suche nach einem Weg, der bisher noch verschlossen war. Manche dieser Stillen Inseln waren eher fest und massiv und überraschend stabil, andere waren wie schillernde Blasen, deren Oberflächen sich ständig veränderten und deren Innenzonen von Zeit zu Zeit einer von den Tachyonenstürmen induzierten Destabilisierung unterlagen.

Dies waren die Traumreiche der Entitäten.

Manche Banshees, jene, die die lange Zeit der Isolation mit vergleichsweise wachem Semiverstand überlebt hatten, versuchten immer wieder, aus der Zone der Stürme in die Bereiche der Ruhe zu wechseln. Sie scheiterten. Denn war der zweite Weltraum auch die Zweitheimat der Entitäten, vermochte das Energietosen diesen Lebenskonglomeraten auch nichts anzuhaben, so mußten sie sich doch vor den direkten Auswirkungen in diesem Medium schützen und ihre Traumreiche abschirmen.

Ruhe. Stille. Und das leise Flüstern des Energieorkans, der bis ans Ende aller Zeiten andauern würde.

*Ky:* Wir haben einen Fehler gemacht. (Schuldbewußt.) Es hat sich einwandfrei herausgestellt, daß die Fremdindividuen in unserem

Archiv nicht zu den Entropieverbrechern zu zählen sind. Es handelt sich zwar um Angehörige desselben Volkes, aber ich wies schon nach, daß wir es bei dieser Primitivzivilisation mit keinem homogenen Volk zu tun haben. Der Einsatz des *Dunklen* sowie der *Schlichter* war somit nicht nur unnötig, sondern sogar falsch.

*Renan Mer:* Geringe Informationen führen zu Fehleinschätzungen. (Gelinde Unruhe.) Das energetisch-strukturelle Gefüge der Sternenstadt befindet sich kurz vor dem entscheidenden Kollaps. Das Archiv ist ebenfalls unmittelbar bedroht. Abschirmungsmaßnahmen haben versagt. Der Archivverwalter bereitet einen Dimensionstransfer vor.

*Ky:* Es ist die einzige Möglichkeit, einem Verlust des Archivs vorzubeugen. Die Aufgabe, Wissen zu vermitteln, Evolutionswege abzukürzen und somit Reife zu beschleunigen, ist zu bedeutsam. Das Archiv muß geschützt werden.

*Renan Mer:* (Weiter steigende Unruhe.) Der Archivverwalter handelt einerseits richtig, macht aber auch einen folgenschweren Fehler. Wenn das Archiv in eine sichere Dimensionsfalte gleitet, haben wir keine Möglichkeit mehr, uns oder einen Ausführer durch den Sphärentunnel ins Innere des Archivs zu transferieren. Der Konnexkristall befindet sich immer noch dort.

*Ky:* Der *Dunkle* hat versagt. Der Kristall hat sich als stärker erwiesen. Er wehrt sich einer Vergrößerung der räumlichen Entfernungen zu seinem Wahren Kontaktpartner. (Analyse, Skepsis.) Ist es richtig, den Kristall von diesem Kontaktindividuum entfernen zu wollen? Mir liegen Anhaltspunkte vor, die besagen, daß eine Verbindung von Kontaktperson und Konnexkristall von nahezu existentieller Bedeutung für die Eindämmung von weiteren Zonen entropiebeschleunigender Energie ist. Offenbar besteht ein weitaus längerfristiger Plan des präkosmischen Lebens, als wir bisher vermuteten. Ich bin mir nicht sicher, ob es richtig ist, in diese Langzeitplanung einzugreifen.

*Renan Mer:* Wissen ist Leben und Erkenntnis. Ohne Erkenntnis ist eine Weiterentwicklung unmöglich. Das Alte Wissen kann uns auf unserem Weg rasch voranbringen, das bedenke wohl.

*Ky:* Vielleicht gibt es noch eine andere Möglichkeit, Sternenstadt wie Archiv zu schützen. Ein Einsatz des Konnexkristalls vermag Entropiebeschleunigung zu absorbieren. Es ist zu einem solchen Einsatz gekommen, aber nicht infolge der Aktivität der autorisierten Person. Die Wahrscheinlichkeit, daß sich der Absorptionsfaktor durch einen Einsatz des Wahren Kontakters überproportional steigern läßt,

ist sehr groß. Wir sollten nicht länger zu verhindern versuchen, daß der Kristall in die Verfügungsgewalt dieser Autoritätsperson fällt, Renan Mer. Vielmehr sollten wir versuchen, die Zeit bis zum Kontakt beider Absorptionselemente abzukürzen.

*Renan Mer:* Ich verstehe deine Absichten. Es ist tatsächlich ein Weg, Schutzmaßnahmen zu vollziehen. (Überlegen.) Aber das Alte Wissen ist auch für uns ungeheuer wichtig. Vielleicht läßt sich beides miteinander verbinden: Schutzmaßnahmen für die Sternenstadt und das Archiv und Erlangung von umfangreichem Wissen, das uns neue Erkenntnis bringt.

*Ky:* Wie?

*Renan Mer:* Die Ermöglichung eines Transfers zu unserer Zentralwelt. Es scheint mir der einzige Weg zu sein. (Horchen. Informationsübertragung über die Brücken vom ersten zum zweiten Weltraum.) Die strukturelle Destabilität greift weiter um sich, Ky. Wenn wir etwas unternehmen wollen, müssen wir uns beeilen.

*Ky:* Ein Transfer zu unserer Zentralwelt? (Bedenken.) Wir kennen nicht alle Fähigkeiten und Kräfte, die aus der Verbindung zwischen Konnexkristall und Wahrem Kontakter hervorgehen können. Das Risiko scheint mir untragbar hoch, Renan Mer. Du kennst unsere Lage: Wir brauchen die Verbindung zur Entstehungsheimat, zum ersten Weltraum. Und wir können bereits jetzt feststellen, daß der präkosmische Kristall dazu in der Lage ist, eben solche Verbindungen zwischen erstem und zweitem Weltraum nachhaltig zu unterbrechen. Ein Transfer zu unserer Zentralwelt könnte somit einige Entitäten direkt bedrohen. Etwas, das bisher noch nie geschehen ist.

*Renan Mer:* Du vergißt einen Punkt, Ky: Du vergißt die Möglichkeit, daß das Alte Wissen unseren weiteren Entwicklungsweg möglicherweise drastisch abzukürzen in der Lage ist. Ein solcher Umstand scheint mir das zugegebenermaßen hohe Risiko wert zu sein. Ein weiterer Faktor kommt hinzu: Auf unserer Zentralwelt sind unsere Möglichkeiten zur Beeinflussung der verschiedenen Wahrscheinlichkeitsfaktoren ungleich größer, als wenn sich Kristall und Kontaktperson weiterhin im Archiv befinden.

*Ky:* (Verstehen. Aber immer noch Bedenken.) Der Kontakter könnte die dort bestehenden, hyperkosmischen und multidimensionalen Verbindungen bewußt zu unterbrechen versuchen, um uns damit unter Druck zu setzen. Die daraus entstehende Situation beinhaltet eine ganze Reihe von unmittelbaren Gefahrenmomenten für uns.

*Renan Mer:* Ich verstehe deine Bedenken.

*Ky:* Wir haben viel Zeit. Warten wir, bis sich die Zone der

entropiebeschleunigenden Kraft von selbst zurückgebildet hat. Dann sorgen wir dafür, daß das Archiv aus der Dimensionsfalte zurückkehrt, und konzentrieren uns erneut auf den Kristall.

*Renan Mer:* Du erwähntest es schon, Ky: Wir kennen nicht alle Möglichkeiten, die aus einer Verbindung zwischen Kristall und Wahrem Kontakter hervorgehen mögen. Das aus dieser Handlungsalternative erfolgende Risiko des endgültigen Verlusts des Kristalls scheint mir unerträglich groß.

*Ky:* (Zögern. Überlegen. Vorsichtige Zustimmung.) Ich stimme dir zu.

Andere Entitäten gesellten sich dem Stummen Informations- und Anschauungsaustausch hinzu. Es waren Schweigende Beobachter, die mal dieser, mal jener Seite zuneigten. Aber auch sie begriffen die Hohe Bedeutung des Konnexkristalls. Es gab so wenige davon. Und die Wahrscheinlichkeit, in absehbarer Zeit auf ein zweites Exemplar zu stoßen, war unausdrückbar gering. *Jetzt* aber bestand die Chance, das Alte Wissen zu erlangen.

*Ky:* (Ende der Bedenkzeit.) Gut, ich stimme dir zu. Ich komme wie du zu dem Schluß, daß eine Untersuchung des Kristalls tatsächlich das Risiko eines Transfers zu unserer Zentralwelt rechtfertigt.

*Renan Mer:* (Freude.)

*Ky:* Es existiert allerdings ein nicht unbeträchtliches Problem: die Instabilität des Sphärentunnels. Wie die augenblickliche Lage beschaffen ist, scheint die Wahrscheinlichkeit, daß es zu einem solchen Transfer kommt, nicht sonderlich, groß zu sein. Außerdem werden nicht nur Sternenstadt und Archiv in ihrem strukturellen Gefüge bedroht, sondern auch die energetische Natur des Sphärentunnels. Es ist fraglich, ob es jetzt überhaupt noch zu einem sicheren und kontrollierbaren Transfer kommen kann. (Ein weiterer Einwand.) Die Kurzanalyse des Wahren Kontakters zeigt zudem noch ein zweites Unsicherheitsmoment: Wir kennen seine Absicht, den Kristall zu absorbieren und so das Alte Wissen aufzunehmen. Das Alte Wissen ginge damit zwar nicht verloren, aber es wäre anders verschlüsselt, und zwar im Hirn dieses Individuums.

(Kurzzeitige Verwirrung.) Der Wahre Kontakter ist ohnehin ein überaus seltsames Individuum. Zu einem ist seine Zugehörigkeit zum carnivoren Lebensstrang offensichtlich. Zum anderen aber existieren in ihm mehrere pflanzliche Komponenten, von denen einige in direktem Zusammenhang mit dem präkosmischen Leben zu stehen scheinen. Erinnere dich, Renan Mer: mit dem präkosmischen Leben, das selbst uns weit überlegen war.

*Renan Mer:* Die Instabilität des Sphärentunnels ist noch nicht so weit fortgeschritten, als daß wir keinen Kontakt mehr mit dem Archivverwalter aufnehmen könnten. Wir werden uns halbtransferieren, Ky. Und wir werden eine gemeinsame Gedankenzelle von uns in ihm verankern, so daß wir ihn zu kontrollieren vermögen.

*Ky:* (Wieder Skepsis.) Die Destabilisierung ist bereits weit fortgeschritten. Es könnte der Fall eintreten, daß die Kontrolle des Verwalters nicht so umfassend ist, wie sie nötig wäre.

*Renan Mer:* (Zustimmung.) Darum dürfen wir auch keine Zeit mehr verlieren. Laß uns unverzüglich handeln.

*Ky:* (Zustimmung.)

Und die beiden Entitäten-Komplexe verließen die Stille Insel, schwebten an den Gedankenfragmenten unzähliger Lebewesen vorbei und berührten schließlich eine der Brücken, die zurückführte in ihre erste Heimat.

Der Sphärentunnel war tatsächlich bereits bedrohlich instabil. Sie durchdrangen die Transferenergien, sonderten eine gemeinsame Gedankenzelle ab, die all ihre Wünsche und all ihre Planungen enthielt, und pflanzten sie vorsichtig in das Bewußtsein des Archivverwalters.

Die Einpflanzung war nicht ganz vollständig.

Die beiden Entitäten konnten nur hoffen, daß der Beeinflussungsfaktor von ausreichender Intensität war. Sie zogen sich wieder zurück.

Und warteten.

*

David terGorden versuchte vergeblich, gegen die bleierne Müdigkeit in sich anzukämpfen. Es war unmöglich. Sein Denken schlief ein.

*Nicht* … *das* … Der Wandernde Helfer antwortete nicht.

Erwachen.

Kalter Wind wehte. Auf einer Welt, so alt wie der Kosmos. Einer Welt, die eine ausgebrannte, sterbende Sonne umkreiste. Auf der Welt, die die Heimat des Einzigen Urbaums war.

Dunkelheit. Dämmerung. Die Finsternis der kommenden, langen Nacht.

Wie eine Marionette setzte David ein Bein vor das andere. Der harte Boden knirschte unter seinen vorsichtigen Schritten. Am Horizont, so nah und doch so fern, ragte etwas Gewaltiges und Monumentales der

dunklen Glocke des Himmels entgegen.

Der Einzige, der Wahre Urbaum …

*Komm,* vernahm David die Stimme des Alten Geschöpfes. *Komm zu mir. Ich mußte lange genug warten.*

Und David schritt weiter. Sein Blick klebte an dem Ästegeflecht, das älter war als die Menschheit, älter noch als der Planet Erde. Er spürte den Hauch der Ewigkeit. Er spürte den Hauch des anderen, des *untergegangenen* Kosmos.

*Komm. Komm zu mir, David terGorden.*

*Ja. Ich bin unterwegs. Ich bin gleich da.*

Eine Aura der Macht hüllte den Einzigen Urbaum ein. Eine Sphäre aus Licht und Wärme, die diesen Ort zu einer Oase des Lebens inmitten der Ödnis der sterbenden Welt machte.

*Du hast lange gebraucht, um zu mir zu finden,* tadelte der Einzige Urbaum. *Und fast schon ist es zu spät.*

*Zu spät wozu?* fragte David und lehnte sich an den mächtigen Stamm des Baumes.

*Zu spät, um die sich wieder anbahnende Entropiekatastrophe zu bannen,* lautete die sanfte Antwort. *Du weißt noch nicht alles, Erbe der Macht. Aber du kennst deine Aufgabe, nicht wahr?*

*Ja, ich kenne sie.*

David fühlte sich geborgen inmitten der Einöde. Es war ein seltsames Gefühl, voller innerer Wärme und Zärtlichkeit. Dies war seine Wirkliche Mutter. Nicht Myriam del Drago, die ihn in ihrem Leib genährt und ihm das Leben geschenkt hatte. Er war das Kind eines Kindes: Yggdrasils.

David blickte an dem Stamm empor zu der gewaltigen Krone, die fast den Himmel berührte. Und er sah noch etwas anderes, ein fliederfarbenes, ovales Juwel, das vor seinem inneren Auge anwuchs und bald sein ganzes Blickfeld ausfüllte.

*Ja,* sagte die Stimme des Urbaums. *Der Kristall ist von großer Bedeutung für dich. In ihm schlummert das Alte Wissen. Es ist konzentrierte Schlacke aus dem Kosmos der Uralten, dereinst unterging. Du solltest den Kristall schon bei deiner Geburt erhalten. Aber einem Lenker unterlief ein Fehler.*

*Ich weiß.*

*Er gelangte nicht nach Terra, sondern nach Daerra.*

Verstehen. *Und schließlich,* fügte David den Erläuterungen hinzu, *bekam ihn Jana, die Hexe, nachdem zuvor einige Menschen infolge seiner Ausstrahlung gestorben waren.*

*Es war die Absicht, dich gleich von Geburt an als Erbe der Macht*

*aufwachsen zu lassen. Deine Odyssee wäre viel kürzer gewesen. Und vielleicht wäre es auch nicht zu der verhängnisvollen Freisetzung jener tödlichen Energie gekommen. Zumindest nicht in diesem Maße, das nun das Gefüge des Kosmos bedroht.*

David überlegte. *Das Interkosmische Anti-Entropie System, die* Waffe der Uralten*, ist gestört und derzeit nicht einsatzfähig.*

*Das ist richtig. Lenker an verschiedenen Raum-Zeit-Koordinatenpunkten dieses Universums sind mit Reparaturmaßnahmen beschäftigt, David terGorden.* Die Stimme des Einzigen Urbaums war sanft und zart und weich. Die Stimme einer fürsorglichen Mutter, die zu ihrem Sohn sprach, den sie nach langer Zeit wiedergefunden hatte. *Das Netz der Weltraumstraßen ist an vielen Punkten empfindlich gestört.* Für einen Augenblick war die Ausstrahlung der Großen Mutter voller Trauer. *Die Waffe der Uralten war nur für einen einmaligen, kosmosweiten Einsatz vorgesehen. Doch die Uralten, in deren Auftrag wir das Anti-Entropie-System schufen, konnten einige Entwicklungen nicht voraussehen.*

*Ich weiß,* entgegnete David erneut. *Die Entwicklung des carnivoren Lebens zum Beispiel.*

*Du hast recht, Erbe der Macht. Und die Erkenntnis spricht für dich. Denn du selbst bist ein Angehöriger dieses Falschen Lebensstranges, der soviel Leid über diese zweite Welt brachte. Die Uralten konnten es nicht ahnen. Der pflanzliche Lebensstrang verfügte größtenteils über das Alte Wissen. Er war sich – bis auf einige wenige Ausnahmen – der Gefahr der Freisetzung jener entropiebeschleunigenden Kraft bewußt. Nicht so der carnivore Strang. Er experimentierte mit den Kräften, die den Präkosmos einst zerstörten. Die Waffe der Uralten mußte wiederholt eingesetzt werden. Und diese wiederholten Aktivitätsphasen schließlich waren es, die die Waffe auseinanderbrechen ließen und funktionsunfähig machten. Heute aber kündigt sich eine Katastrophe an, die der ähnlich ist, die den Kosmos der Uralten kollabieren ließ.*

Auch das waren bekannte Informationen. David wurde unruhig, aber er begriff den Auslöser dieser Nervosität nicht. Irgend etwas in ihm versuchte, ihm etwas Wichtiges mitzuteilen und ihn vor etwas zu warnen. Aber welche Gefahr konnte ihm hier bei der Großen Mutter drohen?

*Du bist nicht der einzige Erbe der Macht,* fuhr der Wahre Urbaum fort. *Es gibt acht weitere, an verschiedenen Koordinatenpunkten dieses Universums. Du wirst bald auf eine lange Reise gehen, um diese anderen Erben der Macht zu finden. Denn nur zusammen mit ihnen kannst du deine Aufgabe erfüllen.*

*Du sprichst von den Spektren und dem Weißen Stern, der aus neun*

*Triadischen Monochorden zusammengesetzt ist, nicht wahr?*

*Richtig, David terGorden. Nur mit Hilfe dieser Spektren bist du in der Lage, den Steuerpunkt der Waffe der Uralten zu finden und sie einzusetzen. Wenn dir das gelungen ist, David terGorden, dann wird die Katastrophe gebannt sein.*

*Wie lange wird das dauern? Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren. Die Entropiekatastrophe hat inzwischen ein Ausmaß erreicht, das den endgültigen Gefügekollaps bereits ahnen läßt.*

*Die Lenker sind damit beschäftigt, die Weltraumstraßen im unmittelbar betroffenen kosmischen Bereich zu reaktivieren. Abschottungsmaßnahmen infolge einer fehlenden Einsatzbereitschaft der Waffe der Uralten müssen rückgängig gemacht werden. Auch dabei kannst du helfen, wenn du das Alte Wissen erlangt hast. Und durch die Weltraumstraßen können die Kosmischen Sporen an jene Orte gelenkt werden, wo Raum-Zeit-Risse existieren. Die Entropieballungen sind dadurch einzukapseln.*

*Das ist keine Lösung,* wandte David besorgt ein. *Es ist nur ein Aufschub.*

Wärme. Und Zärtlichkeit. *Du hast recht, David. Nur ein Aufschub. Aber er verschafft dir den Freiraum, deine Lange Reise anzutreten und die acht Spektren zu finden. Erst dann kann die Waffe der Uralten aktiviert werden. Erst dann kann die Katastrophe endgültig gebannt werden, David. Erst dann.*

Wieder entstand in David das seltsame Gefühl, jene Unruhe, die die Zufriedenheit verdrängte und Ruhe und Ausgeglichenheit tilgte. Er sah den Kristall und vernahm die verlockende Flüsterstimme, weit entfernt, wie aus einer anderen Welt.

*Ich brauche den Kristall,* sagte David mit der Leisen Stimme. *Ich brauche das Alte Wissen.*

Schmerz entstand irgendwo in ihm. Seine Unruhe wuchs.

*Ja,* entgegnete die Große Mutter. *Du brauchst die präkosmische Schlacke. Sie wird dir helfen, die Aufnahme des Alten Wissens zu verkraften. Und ohne dieses Wissen kannst du die Spektren niemals finden und so deine Aufgabe erfüllen. Du kannst* mich *nicht finden. Denn ich bin in der Lage, dir den Weg zu weisen.*

*Ist das alles?* fragte David. *Benötige ich das Alte Wissen nur dazu?* Der Schmerz nahm zu. Der Ausgangspunkt war nicht zu lokalisieren.

*Nein, nicht nur dazu. Der Einsatz der Waffe der Uralten erfordert umfangreiche Präkosmische Kenntnisse. Ohne das Alte Wissen würde dich die Aktivierung der Langen Reihe umbringen. Aber das Alte Wissen hat auch noch eine andere Funktion: eine Warnung. Durch die Absorption des Kristalls wirst du erfahren, wie es zur Katastrophe in der ersten Welt kam.*

*Du wirst die Fehler erkennen, und du wirst wissen, wie man sie zukünftig vermeiden kann. Zusammen mit den acht anderen Spektren kannst du diese Welt – vielleicht – befrieden. Es ist eine bedeutende Aufgabe.*

David hatte plötzlich Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren. Der Schmerz pochte hinter seiner Stirn. Er erinnerte ihn an etwas …

*Ich werde dir helfen,* sagte die Große Mutter. *Spürst du es? Ich versuche, die Schlafenden Informationen in dir zu erwecken, sie dir bewußt werden zu lassen.*

Langsam sank David am Stamm des Einzigen Urbaums zu Boden. Die Kälte kroch durch seine Haut, ließ ihn frösteln und fror die Gedanken ein. Der Himmel schien sich noch weiter verdüstert zu haben. Die Finsternis war plötzlich erdrückend.

*Nein* … Müde. Und mit wachsender Pein. *So geht es nicht. Du bereitest mir Schmerz, Große Mutter. Du kannst deinen Sohn damit umbringen.*

*Hab Vertrauen, David terGorden.*

Es war wie im Alten Wald. Dieser wahnsinnige Schmerz, der den Körper aufglühen ließ und ihn zu verbrennen drohte. Es existierte kein Wort, um ihn verbal ausdrücken zu können. Es war … furchtbar.

Und David erinnerte sich.

Die Krieger. Der Wandernde Helfer, der neben seinem zerschmetterten Arm auch eine weitere »Verletzung« identifiziert hatte: die Schlafende Information in seinem Unterbewußtsein, sein Status als Erbe der Macht. Es war nicht der Einzige Urbaum. Es war der Wandernde Helfer.

*Nein. Nicht!*

David schrie. Aber die Pein in seinem Innern blieb. Sie löste sich nicht auf. Das Abbild des Urbaums verschwand. Die Kälte zog sich zurück. Ein Gesicht: jung, aber wissend, umrahmt von dunkelbraunen Haaren.

»David«, sagte Narda leise.

Der Schmerz hatte nachgelassen. David atmete schwer. Und stellte fest, daß sein zerschmetterter Arm wieder so gesund war, als wäre er nie verletzt gewesen.

»Es tut mir leid«, übersetzten die Transformer die bedauernden Worte des Wandernden Helfers. »Aber ich konnte nicht wissen, daß mit der Psychenheilung große Gefahr für dich verbunden ist, Fremdbesucher.« Die braunschwarze Säule wandte sich einem anderen Geschöpf zu, das hinzugetreten war. Es war von entfernt menschenähnlicher Statur. Der Körper jedoch war in permanenter Veränderung begriffen. Er war aus einer Vielzahl von Einzelelementen

zusammengesetzt, die der Fremde offenbar in beliebiger Folge aneinanderreihen konnte.

»Er war es«, sagte Narda und half David wieder auf die Beine. »Er hat den Wandernden Helfer veranlaßt, dich freizugeben.«

David erinnerte sich an das wunderbare Gefühl der Wärme und der Geborgenheit, das er kurzzeitig gespürt hatte. Ja, das war seine wahre Heimat, sein wirkliches Zuhause. Er gehörte zum Einzigen Urbaum.

»Der Kristall«, brachte er undeutlich hervor. Er vernahm wieder die Flüsterstimme. Leise und doch laut, nah und doch fern. Seine Bestimmung.

»Deine Begleiterin hat mich über alles unterrichtet«, sagte Rehan, der Archivverwalter.

»Er will uns helfen, David. Mit ihm zusammen könnten wir es schaffen.«

»Ich bin ohnehin auf dem Weg zum Sphärentunnel«, fuhr Rehan fort und veränderte seine Körperstruktur. »Um die Entitäten von den hiesigen Ereignissen zu unterrichten und das Archiv in eine Dimensionsblase zu hüllen.«

»Vielleicht«, Davids Stimme klang noch immer undeutlich, »vielleicht kann ich das Archiv vor der Entropiebeschleunigung schützen. Der Kristall …«

»Ich weiß«, entgegnete Rehan. »Wir werden ihn suchen. Und finden. Ich helfe euch. Denn ich helfe damit mir selbst und dem Archiv der Entitäten. Aber wir müssen uns beeilen. Der Sphärentunnel wird instabil. Und wenn die Destabilität eine gewisse Stufe erreicht hat, ist ein Transfer nicht mehr möglich. Wir wären dann im Archiv gefangen.«

Langsam wich die Müdigkeit aus David. Er nickte.

Sie brachen auf und folgten der lockenden Stimme des Konnexkristalls.

*

Je tiefer sie in die Pyramide des Wissens vordrangen, desto dunkler wurde es. Vielleicht führte die zunehmende Entropiebeschleunigung in den Peripheriebereichen des Archivs zu energetischen Störungen, vielleicht war es auch eine normale Erscheinung.

»Wie wir bereits feststellten, als wir die Sternenstadt mit der JAMES COOK anflogen«, sagte Tse Irlowna kühl und tastete Daten in ihren Taschencomputer. »Der stufenweisen Emissionsabnahme zu den Innenbereichen des Archivs hin scheint ein bestimmtes Muster

zugrunde zu liegen.« Es summte und klickte. »Noch bin ich allerdings nicht in der Lage, dieses Muster einer genauen Analyse zu unterziehen. Ich darf jedoch feststellen, daß die Art der Datenspeicherung einer adäquaten Veränderung unterworfen ist.«

»Wie interessant«, sagte Lem Odebreit sarkastisch, als er einen ärgerlichen Blick Claude Farrells auffing. Die junge Zinti zuckte mit den Achseln und ließ den Computer in einer Tasche ihrer Kombination verschwinden.

*Silent Chorp?* fragte Farrell telepathisch.

*Ja,* lautete die undeutliche Antwort. *Sie verfolgen uns noch immer.*

*Schlichter?*

*Ja.*

*Wie viele?*

Silent Chorp stolperte. Kalia stützte ihn. *Das kann ich nicht genau sagen. Vielleicht fünf oder sechs. Vielleicht auch mehr. Ihre Gedankensignale verweben sich mit den anderen Emissionen, die ich empfange.*

*Haben wir eine Chance? Antworte mir ganz ehrlich …*

Jana warf Claude Farrell einen düsteren Blick zu. Offenbar hatte sie zumindest einen Teil des psionischen Dialogs aufgefangen. Die anderen ließen sich nichts anmerken. Scanner Cloud und Morgenstern trugen den nach wie vor bewußtlosen Riemenmann. Shyla D'honor und Ana Madashi unterhielten sich leise und sahen sich immer wieder mißtrauisch um. Dime Mow schritt mit geneigtem Kopf voran. Tse Irlowna murmelte Formeln.

*Ich weiß es nicht, Claude. Ganz ehrlich nicht. Gegen mehr als fünf Schlichter? Es wird sehr schwierig werden, wenn sie uns stellen. Und sie sind jederzeit dazu in der Lage. Mit einem Zeitlosen Transfer. Ich verstehe nicht, warum sie uns noch nicht angegriffen haben.*

*Haben wir eine Chance?* hakte Claude nach.

*Nur dann, wenn wir uns in einer Nullzone aufhalten, in der wir unsere PSI-Sinne einsetzen können. Sonst ist es aussichtslos. So ist die Lage.*

*Verstehe.*

Stille. Bis auf ihre Schritte, die von den Wänden widerhallten. Diese Bereiche des Archivs schienen völlig verlassen zu sein. Manchmal kamen sie an offenstehenden Räumen vorbei, an deren Wände sich Regale entlangzogen, die mit verstaubten Akten gefüllt waren. In manchen Gängen leuchteten die Fluoreszenzplatten in der Decke heller in anderen war es nahezu völlig finster. Das Schweigen zerrte an den Nerven. Und jeden Augenblick konnten die *Schlichter* aus dem Nichts vor ihnen auftauchen.

»Ich hab's«, ließ sich Tse Irlowna plötzlich vernehmen. Stolz hielt sie ihren Taschencomputer in die Höhe. »Die Erklärung für den Energieschwund, der überproportional hin zur Nähe des Archivzentrums auftritt. Diese Pyramide«, eine Geste in die Runde, »ist gewissermaßen gewachsen, von innen nach außen. Und sie wächst noch immer. Das bedeutet, daß in den Außenbereichen die aktuellsten Informationen gespeichert sind. Und je näher man dem Zentrum der Pyramide kommt, desto unbedeutender werden die Speicherdaten. Vielleicht existiert ein weiterer Zusammenhang zur Lernfähigkeit der Archivbesucher. Darum hier die archaische Art der Aufzeichnung. Na?« Lächelnd sah sie sich um. Niemand antwortete. Sie seufzte.

»Der Kristall«, sagte Jana und legte den Kopf auf die Seite. »Er muß jetzt ganz in der Nähe sein. Ich kann ihn beinahe *fühlen.«*

*Silent Chorp?* fragte Claude.

*Ja, sie hat recht. Er ist nahe. Ganz nahe.*

»Schneller«, verlangte Claude Farrell. »Wir müssen den Kristall finden, bevor uns die *Schlichter* ein zweites Mal angreifen. Vielleicht können wir der Attacke mit seiner Hilfe widerstehen.«

Er beschleunigte seinen Schritt. Der Korridor erweiterte sich und mündete in eine im Halbdunkel liegende Halle.

»Hier muß es irgendwo sein«, sagte Jana. Ihre Stimme war rauh. Sie alle brauchten dringend eine Pause. Silent Chorp stolperte erneut. Kalia sprach ruhig auf ihn ein.

*Eine Nullzone!* rief der Multitelepath plötzlich. *Hier irgendwo befindet sich eine Nullzone.*

Sie schritten in die Halle hinein.

*Achtung!* rief Silent Chorp. *Sie greifen an. Jetzt!*

»Zusammenbleiben!« Farrells Stimme überschlug sich fast. Er sah sich rasch um. Noch war kein *Schlichter* zu sehen. Aber er war sicher, daß sich der Multitelepath nicht täuschte. »Es ist soweit. Sie kommen.«

»Der Kristall …« brachte Jana die Hexe, erstickt hervor. Shyla D'honor hielt sie fest, als sie sich aus der eng beisammen stehenden Gruppe lösen wollte.

Knistern ertönte.

Und der melodische, glockenhelle Gesang.

»Dort!« rief Ana Madashi. Ihr ausgestreckter Arm wies auf die Wand in ihrer Nähe. Es war, als seien die massiven Segmente plötzlich durchlässig geworden. Nebel trieb durch die feste, molekulare Struktur, verdichtete sich in mehreren Wirbeln und nahm dann Gestalt an: zerbrechlich wirkende Geschöpfe mit transparenter Haut. Das

melodische Summen intensivierte sich.

Es waren dreizehn. Dreizehn *Schlichter.*

*Sie haben nur auf Verstärkung gewartet,* meldete Silent Chorp. *Und gegen dreizehn …*

Farrell verstand. Und auch die anderen. Es war aus.

»Die Nullzone«, sagte Jana. »Wir müssen zur Nullzone.« Sie riß sich von Ana Madashi los und lief davon, den *Schlichtern* direkt entgegen. Nach ein paar Metern blieb sie abrupt stehen, als wäre sie gegen ein unsichtbares Hindernis geprallt. Sie schrie mit sich überschlagender Stimme. Scanner Cloud und Morgenstern setzten sich in Bewegung. Doch auch sie kamen nicht weit. Die Grünen Partner begannen zu verwelken. Auch die beiden Fastlenker vermochten es nicht mit *dreizehn Schlichtern* aufzunehmen.

Sie spürten es alle.

Das Ziehen im Hinterkopf. Der heftige Schmerz, der jede einzelne Körperzelle zu erfassen schien.

Jana begann, sich zu verändern. Sie schrie noch immer, aber die Laute wurden nun dünner und verklangen wie ein düsteres Echo.

*David!* rief Claude Farrell. *David!*

*Schnell. Sonst sind wir erledigt.*

*

»Hier ist bereits alles evakuiert«, sagte der Archivverwalter und veränderte einmal mehr seine Körperstruktur. Es war ein bizarres Schauspiel. »Niemand außer uns hält sich jetzt noch hier auf. Außer euren Fremdfreunden. Und den *Schlichtern.* Ich habe einen Fehler gemacht, als ich sie aktivierte, das sehe ich jetzt ein. Ihr seid nicht die Entropieverbrecher.« Narda hatte es ihm erklärt. »Kannst du sie nicht zurückrufen?« fragte David leise. Die Stille wirkte irgendwie unheimlich. Die energetisch hochaktiven Bereiche des Archivs lagen inzwischen hinter ihnen. Sie durchschritten nun eine Region von nicht mehr so hocheffektiver Speicherqualität. Dämmriges Licht hüllte sie ein.

»Das«, sagte der Archivverwalter bedauernd, »ist leider nicht möglich.«

Sie gelangten an eine Abzweigung und blieben kurz stehen. David horchte in sich hinein. Die Flüsterstimme des Kristalls kam von links. Sie war leise, aber allzu weit konnten sie nicht mehr von dem Juwel entfernt sein.

Narda nickte. »Ich höre die Stimme ebenfalls.« Ihr Gesicht

verdüsterte sich, als sie die linke Abzweigung wählten. Hier war es noch dunkler als in dem Gang, den sie gerade verlassen hatten. »Wir müssen Llewellyn und die anderen so schnell wie möglich erreichen.« Sie wandte sich noch einmal an Rehan. »Du kannst die *Schlichter* aber von einer Störungselimination abhalten, wenn du zugegen bist, nicht wahr?«

Der Archivverwalter gab einen zustimmenden Laut von sich. Doch die Transformer übersetzten auch eine gewisse Unsicherheit. »Ich glaube, ja. Allerdings ist so etwas bisher noch nie versucht worden. Jedenfalls nicht, soweit ich weiß.«

Vor ihnen waren Stimmen. Unwillkürlich verlangsamten sie ihr Tempo. Eine Gruppe von exotischen Gestalten kam ihnen entgegen: grazile Wesen auf drei halb eingeknickten Beinen mit einem Zentralleib, der nicht dicker war als der Oberarm eines Mannes; andere Geschöpfe, die wie wehende Seidenteppiche wirkten.

Zirplaute wehten durch den Korridor und verklangen, als die Fremden David und seine beiden Begleiter erblickten.

Rehan hielt inne. Zwei Pseudopodien wuchsen aus seinem Segmentkörper und berührten David und Narda.

»Vorsicht!« ertönte seine Stimme in ihren Gedanken. »Es sind Quasireale. Geschöpfe einer Wandernden Realdatenzone.« Und leiser: »Ich konnte nicht wissen, daß der Prozeß bereits so weit fortgeschritten ist und wir selbst hier tief im Innern des Archivs auf strukturgestörte Speicherdaten stoßen können.«

David schritt vorsichtig weiter. Die Dreibeine und Seidenteppiche verfügten über keine sichtbaren Sinnesorgane. Dennoch hatte er den Eindruck, genau beobachtet zu werden.

»Gefahr?« fragte Narda.

Unsicherheit. »Möglicherweise.« Die Körpersegmente des Archivverwalters lösten sich aus dem Festverbund und ordneten sich neu. Jetzt war er von fast menschlicher Gestalt. »Die Seidener sind speziell gezüchtete Kampfwaffen. Und die Dreibeine sind die Waffensteuerer. Wenn sie uns als potentielle Gegner betrachten …«

Das Zirpen ertönte erneut. Leiser jetzt und ein wenig melodischer.

Und die Seidener flatterten davon, wie Nebelschwaden, die der Wind auseinandertrieb.

David wich zurück. Dies hier war ein Hindernis, und die Flüsterstimme des Kristalls war inzwischen so verlockend *nahe.*

Der Seidener berührte ihn.

David schrie auf, als sich der *andere* Körper um ihn schloß. Seine Haut brannte, als hätte sich Säure über sie ergossen. Er versuchte, sich

der Umklammerung zu erwehren, doch mit jeder Bewegung schloß sich der Seidener enger um ihn. Die Dreibeine zirpten. Weitere Nebelgeschöpfe lösten sich von ihnen und schwebten durch den Korridor.

»David!« rief Narda. Sie öffnete ihre PSI-Sinne. Aber da war *nichts.* Nur Schmerz und Dunkelheit. Der Archivverwalter an ihrer Seite zitterte. Und für einen Augenblick hatte Narda den Eindruck, als sei er nur eine Hülle, als befände sich noch etwas anderes in ihm. Etwas völlig *Fremdartiges.* Und doch etwas, mit dem sie schon einmal Kontakt gehabt hatte.

Der Körper des Archivverwalters löste sich auf. Er teilte sich in unzählige Einzelbestandteile, die eine den Seidenem ähnliche Nebelkonsistenz besaßen. Er trieb davon, und Narda vernahm seine leise Stimme: »Ich helfe. Aber ich weiß nicht, ob ich es schaffe.« Wieder kurzzeitig jenes *andere.* Narda öffnete erneut ihre PSI-Sinne und versuchte, den *Segmenter* mit ihren weitgehend neutralisierten Kräften zu unterstützen.

David war wie eine in Marmor gehauene Säule, eingehüllt von Nebeln, die sein Gesicht verbargen. Er schrie, aber seine Stimme war leise und nicht zu verstehen.

Der *Segmenter* teilte sich weiter.

Sein Diffuskörper löste sich auf, und die Einzelkonglomerate verdichteten sich und konzentrierten sich dann auf die verschiedenen Seidener. Die Dreibeine zirpten aufgeregt.

Und lösten sich auf. Langsam.

David stürzte zu Boden, als der ihn einhüllende Nebel verschwand. Er atmete schwer und fand erst nach und nach in die Wirklichkeit zurück. Narda war sofort bei ihm und half ihm auf die Beine. Er schwankte. Dort, wo ihn der Seidener berührt hatte, leuchtete die Haut in einem grellen Rot.

Der Archivverwalter zog seine einzelnen Körpersegmente wieder zusammen und wurde zu einem Humanoiden. Ein Auswuchs bildete sich und berührte David.

»Er wird bald wieder zu Kräften kommen«, sagte Rehan. »Die Zeit der Berührung hat nicht ausgereicht, um ihn ernsthaft zu verletzen.«

»Der Kristall …«, brachte David hervor. Narda mußte ihn noch immer stützen. »Wir … müssen uns beeilen. Ich … spüre …«

Es war eine Aura sich verdichtender Gefahr. Narda sah sich unwillkürlich um. Sie waren allein. Kein anderes Geschöpf – ob real oder quasireal – war in der Nähe.

*David! Schnell. Sonst sind wir erledigt!*

Die gedanklichen Signale waren schwach, aber klar verständlich.

*»Schlichter«,* sagte Rehan, der Archivverwalter. »Eure Fremdfreunde werden von *Schlichtern* angegriffen.«

Informationsübertragung, die nur einen Sekundenbruchteil andauerte. Narda begriff sofort. David taumelte.

»Wir müssen zu ihnen und helfen«, preßte die Drachenhexe hervor. David nickte. Müde.

»Ihr könnt ihnen nicht helfen«, sagte Rehan traurig. *»Schlichter* sind unüberwindlich. Sie werden ihre Aufgabe erfüllt haben, wenn wir eure Fremdfreunde erreichen …«

Sie liefen durch den Korridor, durch Zonen hellen Lichts und durch andere Bereiche, die fast völlig finster waren, so daß man kaum die Hand vor Augen erkennen konnte.

»Der Sphärentunnel«, stöhnte Rehan. »Er wird instabil. Oh, wir haben nur noch so *wenig* Zeit …«

Schmerz fraß an Nardas Gedanken. Sie verdrängte ihn und beachtete ihn einfach nicht. Aber sie wußte, was es bedeutete: Ein weiterer, diesmal sehr intensiver Ausbruch entropiebeschleunigender Energie stand unmittelbar bevor.

Der Korridor erweiterte sich. Irgendwo war ein fliederfarbenes Leuchten.

David riß die Augen auf.

»Die Stimme!« stieß er hervor. »Sie ist nahe. Ganz nahe.«

*Narda?*

Schwach und wie aus weiter Ferne. Aber doch ebenso nah wie die Flüsterstimme des Konnexkristalls.

*Claude!*

*Wir haben keine Chance, Mädchen, wenn ihr nicht rechtzeitig zur Stelle seid. Bei Yggdrasil, beeilt euch! Die Schlichter …*

Die Gedankenstimme Claude Farrells ertrank in einer Flut aus Schmerz und Pein. Narda zitterte am ganzen Körper. Sie hatte es deutlich gespürt – die Schnellalterung.

David löste sich von ihr und taumelte in die Dunkelheit der Halle. Seine Schritte tönten verzerrt von den Wänden wider. Das fliederfarbene Leuchten intensivierte sich.

Und dort lag er. Der Konnexkristall. Die konzentrierte präkosmische Schlacke. Der Speicher des Alten Wissens. David bückte sich, und seine rechte Hand schloß sich ganz von allein um das Juwel. Wärme breitete sich in ihm aus.

*Du hast mich gefunden. Endlich!*

*Ja,* gab David zurück. *Ich habe dich gefunden.* Die Wärme

umschmeichelte jede einzelne Zelle seines Körpers. David spürte die gewaltige Macht des Kristalls, der nicht aus dieser Welt stammte. Und er registrierte, wie die gedankliche Kapsel in ihm, die die Schlafende Information der Lenker einhüllte, aufzubrechen begann.

»David!« rief Narda. »Llewellyn und die anderen. Wir müssen ihnen helfen …«

Das *Alte Wissen* …

Der Konnexkristall löste sich auf.

*Bald wirst du alles wissen,* sagte die Flüsterstimme, die David nun deutlich verstehen konnte. *Du wirst alles erfahren.*

Aber David spürte auch noch etwas anderes. Wenn er den Kristall absorbierte, gewann er zwar das Alte Wissen, doch gleichzeitig verlor der Kristall die Fähigkeit, Verbindungen zwischen erstem und zweitem Weltraum zu unterbrechen. Noch vermochte er entropiebeschleunigende Kraft zu tilgen. Aber wenn er sich aufgelöst hatte, war es damit vorbei. Und ebenso mit einer Reihe von anderen Eigenschaften.

»David! Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren!«

Er erwachte wie aus einer Trance. Der Konnexkristall schimmerte auf seiner Handfläche, real und massiv. David nickte Narda zu.

»Fast wäre es zu spät gewesen«, sagte er leise. Er orientierte sich kurz, deutete dann in die dunkle Öffnung eines weiteren Ganges zu ihrer Linken und setzte sich in Bewegung. Der Kristall schimmerte hell. Ein irisierendes Licht in der Dunkelheit. Ein Licht der präkosmischen Welt.

Und dann …

Dreizehn *Schlichter* umringten elf Gestalten. Llewellyn 709 lag am Boden. Der Glanz seiner goldenen Riemen war nur noch ein Schimmerschatten. Die Grünen Partner Morgensterns und Scanner Clouds raschelten. Sie waren nicht mehr grün, sondern von einem stumpfen Grau. Silent Chorp wimmerte. Und die *Schlichter* sangen den Gesang der Strafe und Frevelsühne. Claude Farrell blickte ihnen entgegen. Mit weit aufgerissenen Augen. Unfähig, auch nur ein Wort zu sagen. Selbst seine Gedankenstimme schwieg.

Der Konnexkristall schien in der Hand Davids zu explodieren. Die Glanzaura verbreiterte sich, sickerte durch die Halle, säte Helligkeit dort, wo vorher Finsternis gewesen war. Glieder aus fliederfarbenem Licht tasteten zu den *Schlichtern* und glitten wie Elmsfeuer über die transparente Haut.

Der Frevelgesang brach abrupt ab.

Die *Schlichter* wichen zurück.

Claude Farrell gab ein undeutliches Stöhnen von sich und sank langsam zu Boden.

*Ich töte nicht,* sagte der Konnexkristall in Davids Gedanken. *Ich absorbiere. Die Schlichter werden leben. Aber in einer anderen Welt.*

Und die dreizehn Transparentkörper lösten sich auf. Sekunden nur, und sie waren verschwunden. Das Leuchten des Kristalls ließ nach. David spürte das Verlangen, ihn zu absorbieren und das Alte Wissen in sich aufzunehmen. Aber er wußte auch, daß noch nicht alles vorbei war.

»Der Sphärentunnel!« rief der Archivverwalter. »Die energetische Struktur löst sich auf. Wenn wir uns nicht sofort zur Zentralwelt der Entitäten transferieren, sind wir hier im Archiv gefangen.«

*Die Außenbereiche lösen sich auf!* rief Silent Chorp. Er lag noch immer am Boden. Arme und Beine zitterten wie in einem epileptischen Anfall. Die beiden Fastlenker wandten sich David zu. Die Grünen Partner hatten sich binnen weniger Sekunden von den Auswirkungen der kurzzeitigen Schnellalterung erholt.

»Der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen«, sagte Scanner Cloud. »Wir müssen zum Sphärentunnel. Du darfst das Alte Wissen noch nicht in dich aufnehmen.«

David nickte. »Ich weiß«, sagte er nur. Die Müdigkeit war aus ihm gewichen. Er spürte die Wärme, die er während des Quasikontakts mit dem Einzigen Urbaum wahrgenommen hatte.

Die Wände der Halle begannen, sich aufzulösen. Sie wurden transparent, dann semimateriell.

»Es ist soweit!« kreischte Rehan. »Es ist soweit! Wir schaffen es nicht mehr …«

»Wo ist er?« fragte Narda hastig. »Der Sphärentunnel. Wo befindet er sich, Archivverwalter?«

»Es ist zu spät. Es ist zu spät.«

Aber Rehan setzte sich in Bewegung, gefolgt von David und Narda und den anderen Treibern und Terranauten. Der Konnexkristall glühte.

Durch einen schmalen, sich jetzt zusammenziehenden Durchlaß in einer Wand. Durch einige dunkle Räume, in denen sie den Staub vieler Jahrtausende aufwirbelten.

Der Sphärentunnel war ein schlauchartiges Gebilde, in dem Farben umherwirbelten. Es war der Zugang zu einer anderen Dimension, eine Brücke zwischen zwei Welten.

*Kannst du es schaffen?* fragte David.

Er erhielt keine verbale Antwort. Statt dessen nahm die Hitze in

seiner Hand zu, als der Kristall wieder aktiv zu werden begann.

Die Farbschlieren im Sphärentunnel veränderten die strukturelle Gliederung. Sie formierten sich neu und bildeten schließlich ein Konglomerat, das mit dem Regenbogenfeld eines Raum-Zeit-Stroboskops große Ähnlichkeit hatte.

»Hinein!« rief David. »Schnell.«

Ana Madashi war die erste. Sie stolperte in den Sphärentunnel hinein und verschwand. Dann kamen Tse Irlowna und Kalia. Jana, die Hexe, warf David noch einen undefinierbaren Blick zu und löste sich dann ebenfalls auf. Cloud und Morgenstern trugen den bewußtlosen Llewellyn. Shyla D'honor stützte Silent Chorp.

David konzentrierte sich nur auf den Kristall. Sein Geist erweiterte sich, zersplitterte und löste sich dennoch nicht auf. Er berührte die tosenden Energien der Entropiebeschleunigung. Er *drängte zurück.* Es war ein Prozeß, der nur wenige Augenblicke in Anspruch nahm. Die Außenbereiche des Archivs stabilisierten sich wieder. Der Dimensionsriß in unmittelbarer kosmischer Nähe der Sternenstadt schloß sich. Die Entropiebeschleunigung ließ nach und verebbte.

»Komm«, sagte Narda. Farrell und Rehan, der Archivverwalter, waren bereits in den Transfer gegangen. Narda berührte Davids Hand. »Zu den Entitäten. Wir müssen Kontakt aufnehmen und sie davon überzeugen, daß ein Letzter Schlag gegen die Menschheit nicht nötig ist. Wir haben nun den Schlüssel, die Kaiserkraftgefahr zu bannen …« Sie deutete auf den Konnexkristall.

Der Sphärentunnel nahm sie auf, schleuderte sie durch Raum und Zeit und spie sie wieder aus – auf der Zentralwelt der Entitäten.

*

»Die Koordinaten sind gespeichert«, sagte Frost. »Es werden keine Probleme auftreten, das Ziel zu finden.«

»Eine Kunstwelt, sagen Sie?« fragte Valdec.

»Ja. Und sie wird einem massiven Kaiserkraftangriff nicht standhalten können. Bereits infolge der Emissionen, die beim Start meines Raumjägers auftraten, kam es zu Auflösungserscheinungen.«

Valdec drehte sich um. Er war alt geworden in den letzten Monaten. Aber in seinen Augen brannte das Feuer, das selbst während seiner Niederlagen nie in ihm erloschen war.

»Gut«, sagte er kalt. »Die Flotte steht bereit. Wir haben nur auf die Koordinatenangabe gewartet. Wir werden die Gefahr, die von den Entitäten für die Menschheit ausgeht, ein für allemal beseitigen.

Kommen Sie, Frost. Verlieren wir keine Zeit.«

Zwei Stunden später startete die Flotte. Großschlachtschiffe mit Kaiserkraftantrieb und einem verbesserten Zarkophin-Schild, durch dessen Einsatz man KK-Emissionen fokussieren konnte. Eine absolut tödliche Waffe.

Die Automatik verabreichte das Barbiturat, als die Schiffe in den Transit gingen. Valdecs Gedanken schliefen ein. Bald, dessen war er sich sicher, war die Stunde seines größten Triumphes gekommen.

ENDE

In der nächsten Woche erscheint als Band 96:

# »Planet der Illusionen«

von Andreas Weiler

Valdecs Flotte und seine neue Geheimwaffe, der Kaiser-Blitz, sind bereit. Der größenwahnsinnige Vernichtungsfeldzug gegen die Entitäten kann beginnen – und damit die sichere Auslöschung der Menschheit, denn die Entitäten werden keinen Angriff hinnehmen. Allein der Einsatz einer Kaiserkraft-Waffe wird ihnen genügen, das Problem Terra endgültig zu lösen.

In dieser ausweglosen Situation faßt der Erbe der Macht einen verzweifelten Plan. Er will Valdec unter Aufbietung all seiner Fähigkeiten in eine Falle locken, die Valdecs Flotte nicht als solche erkennen kann. David plant DIE SCHEINWELT.